

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenblatt 1 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (2 mm breit); im Textblatt 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (2 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zeitungsverträgen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinzugefügt. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.,
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 19

Montag, den 24. Januar 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

790 000 Arbeiter streikten

Streikparole der Gewerkschaften fast vollzählig befolgt - Ruhiger Verlauf des Ausstandes

Düsseldorf. (Korr.) In fast allen Kohlengruben und in der eisenschaffenden Industrie ruhte am Sonnabend die Arbeit. Etwa 550 000 Bergleute und 240 000 Eisen- und Stahlarbeiter folgten der Streikparole der Gewerkschaften nahezu vollzählig. Am Sonntagmorgen wurde die Arbeit im üblichen Umfang wieder aufgenommen. Zu Zwischenfällen ist es beim Streik nicht gekommen.

Nur vor den Toren der Schachtanlage „Unser Fritz“ in Wanne-Eickel kam es zu einer Schlägerei zwischen Ar-

beitwilligen und Streikenden. Später wurden Arbeitswillige mit Schläuchen bedacht. Die Polizei brauchte nirgends einzugreifen.

Obwohl keine Streikgelder gezahlt wurden, ruhte die Arbeit in fast allen Kohlengruben und in der unter den Mitbestimmungsrecht fallenden Eisen- und stahlschaffenden Industrie des Rhein- und Ruhrgebiets. Eine Ausnahme machten

lediglich der rheinische Braunkohlenbergbau, wo mehr als die Hälfte der Belegschaften zur Arbeit erschien, und die Bergwerksgesellschaft „Hannover-Hannibal“ in Bochum. Auf der Zeche Mansfeld war die Morgenschicht eingefahren; später wurde gestreikt. Zu den Bergbaubetrieben, auf denen etwa ein Fünftel bis ein Drittel der Belegschaft gearbeitet hat, gehören die Zechen „Lothringen“ in Bochum, „Aurora“ in Hattingen und „Königsgrube“ in Wanne-Eickel.

Bei den Steinkohlengruben wird der Ausfall durch den Proteststreik auf über 390 000 Tonnen Kohle geschätzt, bei der eisenschaffenden Industrie auf etwa 60 000 Tonnen Stahl und 40 000 Tonnen Roheisen. Der Lohnausfall soll etwa zehn Millionen Mark betragen.

Sport in Kürze

In der Fußball-Oberliga West waren der Spitzenreiter Rot-Weiß Essen und der Tabellenzweite SV Sodingen wegen schlechter Platzverhältnisse ohne Spiel. Preußen Münster unterlag den Düsseldorf Fortunen 4:0 und rutschte damit aus Tabellenende.

Sieger der 25. Monte-Carlo-Sternfahrt wurden die Norweger Malling/Fadum. Das deutsche Paar Gerdun/Dr. J. Kühling holte einen beachtenswerten dritten Platz.

In der ausverkauften Messehalle in Hannover holte Magnus von Buchwaldt sich erst im Stechen den „Siegerpreis der Springer“.

Der 47-jährige Fritz Feierabend holte auf Bob „Schweiz I“ in St. Moritz die Weltmeisterschaft im Zweierbob.

Beim Internationalen Schwimmfest in Bochum sicherte sich die erst 14-jährige Düsseldorferin Klomp einen neuen deutschen Rekord im 400 m Kraul der Frauen.

114 Heimkehrer aus Rußland

Meistens Volksdeutsche aus Slowenien und SS-Freiwillige

Göttingen. (dpa) Nach dreimonatiger Pause traf am Wochenende überraschend ein neuer Heimkehrertransport aus der Sowjetunion in der Bundesrepublik ein. Im Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen kamen am Sonnabend nacheinander in kleinen Gruppen insgesamt 108 Heimkehrer an, darunter sieben Frauen und sieben Kinder. Sie gehörten zu einem Transport von 114 Menschen, die am Donnerstag in Fürstentum (Oder) eingetroffen waren. Sechsis Heimkehrer sind vermutlich in der Sowjetzone geblieben.

Die Heimkehrer, die sich in dem sowjetischen Lager Potma befanden, sind Volksdeutsche aus Jugoslawien sowie einige Slowenen und Kroaten, die als Freiwillige bei der Waffen-SS dienten und 1945 in sowjetische Gefangenschaft gerieten. Aus Fürstentum wurden sie in kleinen Gruppen in das Bundesgebiet geschickt. Jeder bekam eine Freikarte.

Der Gesundheitszustand der Heimkehrer ist nach Ansicht des Lagerarztes im allgemeinen zufriedenstellend. Viele von ihnen erhielten seit Ende 1953 regelmäßig Pakete des Deutschen Roten Kreuzes und der Wohlfahrtsorganisationen. Die Heimkehrer berichteten, daß in dem südöstlich von Moskau gelegenen Potma noch etwa 200 Insassen sind, darunter 50 bis 60 Deutsche. In Kürze soll ein neuer Transport zusammengestellt werden. Der letzte geschlossene Heimkehrertransport aus der Sowjetunion war am 27. Oktober vergangenen Jahres in der Bundesrepublik eingetroffen.

Seidel statt Ehard

München. (dpa) Der frühere bayerische Wirtschaftsminister Dr. Seidel wird künftig die Geschicke der Christlich-Sozialen Union in Bayern lenken. Die Landesversammlung der CSU wählte ihn am Samstag in München zum neuen Landesvorsitzenden. Dr. Seidel tritt die Nachfolge von Dr. Hans Ehard an, der nach seiner Wahl zum Landtagspräsidenten auf eine erneute Kandidatur verzichtet hatte.

„Keine Preisgabe der Verträge“

Die Rundfunkansprache Dr. Adenauers — „Reuschs Erklärung war unrichtig“

Baden-Baden. (dpa) In seiner Rundfunkansprache am Sonnabend rückte Bundeskanzler Dr. Adenauer ebenso von der Erklärung des Generaldirektors Reusch und des Industrieministers ab wie von dem Proteststreik. Er erklärte seine Bereitschaft, zu Vermittlungsverhandlungen zwischen den Sozialpartnern einzuladen. Zur Sowjeterklärung sagte der Bundeskanzler, am Ziel der sowjetischen Politik habe sich nichts geändert. Die Bundesrepublik werde die Pariser Verträge nicht preisgeben.

Adenauer drückte seine Genugtuung darüber aus, daß sich die Arbeitsniederlegung in der Montanindustrie nicht gegen die Bundesregierung gerichtet habe. Die Erklärung des Generaldirektors Reusch sei nicht nur im Ton zu tadeln, sondern sei auch unrichtig. Das gleiche gelte von den Bemerkungen des Industrieministers Reusch. Da er selbst seinerzeit die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern geleitet habe, wisse er am besten, daß von einer Erpressung nicht die Rede sein könne.

„Ich bedaure außerordentlich, daß Herr Reusch diesen Ausdruck, durch den sich die Gewerkschaften mit Recht verletzt fühlen können, gebraucht hat, aber, und das muß ich nachdrücklich erklären, eine Gefährdung des Mitbestimmungsrechtes bringt dieser Ausdruck nicht mit sich.“

Der Bundeskanzler sagte, er hätte es verstanden, wenn sich der Vorstand des DGB mit Reusch auseinandergesetzt hätte, aber er bringe kein Verständnis auf dafür, daß jetzt über 800 000 Menschen einen Tag feierten ohne jeden zwingenden Anlaß.

Kritik an Sowjeterklärung

Im außenpolitischen Teil seiner Ansprache sagte der Bundeskanzler, aus der Erklärung der Sowjetunion gehe hervor, daß sie nicht freie Wahlen in unserem demokratischen Sinne zugestehen, denn sie erklärten, daß nicht nur jeder demokratischen Partei, sondern auch jeder Organisation die Teilnahme an der Wahl garantiert sein müsse. Damit sei völlig

unverblümt und deutlich gesagt, daß das in der Sowjetzone geltende Wahlgesetz auch in der Bundesrepublik entscheidend mitberücksichtigt werden sollte. Dieses Wahlgesetz verbürge aber keine freien und demokratischen Wahlen.

Niemals zwei deutsche Staaten

Dr. Adenauer erklärte, daß die Bundesrepublik niemals die Existenz zweier

gleichberechtigter deutscher Staaten anerkennen werde, wie dies uns in der Verlautbarung der Sowjetunion für unbestimmte Zeit zugemutet werde. Der Bundeskanzler sagte dann, Deutschland sei weder wirtschaftlich noch technisch in der Lage, die nationalen Streitkräfte aufzustellen, die nach den sowjetischen Worten „für die Gewährleistung der Sicherheit Deutschlands und seiner Grenzen notwendig“ seien.

Wer glaube, die Bundesrepublik könne in ihrem gegenwärtigen Zustand mit Sowjetrußland erfolgreiche Verhandlungen über die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit führen, der habe keinen Blick für die Realitäten in der Politik, schloß der Bundeskanzler.

Brief Ollenhauers an Kanzler

„Außenpolitische Stellungnahme Adenauers absolut unbefriedigend“

Bonn. (dpa) Der SPD-Vorstand beauftragte Ollenhauer, dem Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Schreiben die sozialdemokratischen Ansichten zu der jüngsten außenpolitischen Entwicklung darzulegen. Das Schreiben wird die von der Bundesregierung angestrebte Ratifizierung der Pariser Verträge und auch die Form behandeln, in der die letzte sowjetische Erklärung von maßgebenden westalliierten Stellen und der Bundesregierung behandelt worden ist.

Die SPD glaubt, wie sie mittelt, daß die Bundesregierung nicht mit Aufbietung allen Willens der drohenden Verewigung der Spaltung Deutschlands entgegentritt.

In einer Stellungnahme zur Rundfunkrede Dr. Adenauers bezeichnete Ollenhauer die außenpolitische Stellungnahme des Kanzlers als absolut unbefriedigend. Ollenhauer bezeichnete das sowjetische Einverständnis mit einer internationalen Kontrolle gesamtdeutscher Wahlen als ein Entgegenkommen. Es gehe nicht darum, die sowjetischen Vorschläge einfach anzunehmen, sondern die westlichen Besatzungsmächte müßten veranlaßt werden, mit den Sowjets über Sinn und Bedeutung dieser Vorschläge zu verhandeln.

Zu den Ausführungen Adenauers über die Mitbestimmung sagte Ollenhauer, die SPD verstehe die Beunruhigung der Arbeiterschaft voll und ganz, denn der Entwurf der Bundesregierung bedeute keine Ausdehnung der Mitbestimmung auf Holdinggesellschaften, sondern eine Schmälerung und Aushöhlung der Rechte der Arbeiterschaft.

Die SPD verstehe die Beunruhigung der Arbeiterschaft voll und ganz, denn der Entwurf der Bundesregierung bedeute keine Ausdehnung der Mitbestimmung auf Holdinggesellschaften, sondern eine Schmälerung und Aushöhlung der Rechte der Arbeiterschaft.



AUSSERPLANMÄSSIGER FEIERTAG IN WASCHKAUEN

In den Waschkauen der Zechen war am Sonnabend kein Haken frei. Das Arbeitszeug hatte einen außerplanmäßigen Sonntag. Es hing hoch unter die Decke gezogen.

Glatteis in Norddeutschland

Nebig-trübes Tauwetter im Westen und Süden

Hamburg. (dpa) Während aus ganz Norddeutschland gestern vormittag strahlender Sonnenschein mit Temperaturen knapp unter dem Gefrierpunkt gemeldet wurde, herrschte in Süd- und Westdeutschland neblig-trübes Tauwetter. Glatteis, wie es Hamburg in diesem Winter noch nicht erlebt hat, legte von Sonnabendabend bis Sonntagmorgen fast den gesamten Kraftfahrverkehr lahm.

Auf der Autobahn von Hamburg nach Bremen sind zahlreiche Lastzüge von der Fahrbahn abgekommen und liegen im Graben. Tausende von Fahrzeugen versuchten, im Zehn-Kilometer-Tempo weiterzukommen. Ein mit einer Ladung Gummimilch

im Werte von 45 000 Mark beladener Tanklastzug stürzte eine zehn Meter hohe Böschung hinunter. An der gleichen Stelle stießen sechs andere Fahrzeuge zusammen.

Die Städte in Nordrhein-Westfalen sind in ein eiförmiges Grau gehüllt. Nieselregen geht auf die feuchten, nur noch von vereinzelt schmutzigen Schneereisen bedeckten Straßen nieder. Die Autobahnen sind wieder glatteisfrei.

Berlins neuer Senat

Berlin. (dpa) Das Westberliner Abgeordnetenhaus wählte am Sonnabend den neuen Berliner Senat, der sich aus sieben Mitgliedern der SPD und sechs der CDU zusammensetzt. Nach Vereinbarungen der beiden Koalitionsparteien bleibt der bisherige Finanzsenator Dr. Haas bis zur Verabschiedung des neuen Etats im Amt. Im Sommer soll der Posten neu besetzt werden. Die CDU hat dafür den ehemaligen NRW-Wiederaufbauminister Dr. Schmidt nominiert.

Hearst besucht Moskau

Der amerikanische Zeitungsverleger Hearst befindet sich gegenwärtig auf einer Reise nach Moskau.

Ein Untersuchungsverfahren soll gegen einen Offizier des Geheimdienstes der USA-Luftstreitkräfte eingeleitet werden, der mit der deutschen Spionin Irmgard Schmidt befreundet war. Die Schmidt war Ende Dezember zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Landesbischof D. Meiser will mit Rücksicht auf sein Alter am 1. Mai das Bischofsamt niederlegen. Meiser ist das geistige Haupt der lutherischen Landeskirche in Bayern.

Sowjetische Atomgeschütze und Raketenwaffen sollen in den letzten zwei Monaten in die Sowjetzone gebracht worden sein. Sie sind bei Berlin sowie in den Räumen Schwerin, Erfurt und Magdeburg stationiert.

Bundespräsident Heuß wird die diesjährige „Grüne Woche Berlin“ am Freitag in den Messehallen am Funkturm eröffnen. Wegen unordentlicher Geschäftsführung setzte in Detmold der Verbandstag der Evakuierten von Nordrhein-Westfalen den bisherigen Vorsitzenden Schlitzer aus Köln ab und wählte Wilhelm Boschulte aus Vermold zum neuen Präsidenten.

Der deutsche Botschafter in Washington wird am Dienstag dem Präsidenten Eisenhower als Dankeszeichen der Bundesrepublik für die amerikanische Hilfe nach dem Krieg eine Bronzestatue überreichen, die einen arbeitenden Jüngling darstellt.

Verbrannt sind 30 Menschen, als am Sonnabend ein Autobus bei Cuautla im mexikanischen Staat Morelos in den Graben stürzte.

Wie wird das Wetter?

Wieder kälter

Eine Hochdruckbrücke, die das Azorenhoch mit einem Hoch über dem Baltikum verbindet, verlagert sich langsam nach Süden. Westdeutschland bleibt zunächst auf ihrer Südseite in einer schwachen Ostströmung, mit der wieder kalte Festlandluft nach dem Westen vordringen kann.

Vorhersage für Montag: Nur langsam auflockernde Bewölkung. Gebläseweise neblig-trüb, doch im ganzen niederschlagsfrei. Tagestemperaturen etwas über null Grad, nachts leichter Frost. Schwache Winde aus Ost bis Nordost. Weitere Aussichten: Wolkig. Zeitweise auflockernd und trocken. Temperaturen um null Grad.

Unser Leitartikel

Nur ein Schlagwort?

G. St. Es ist noch nicht lange her, da machte es Eindruck, wenn jemand von der Vermassung sprach. Er distanzierte sich damit von der Politik der Straße, von Massenaufmärschen, Massenkundgebungen und Massenbeschlüssen und stellte ihnen die schöpferische Eigenwilligkeit der Persönlichkeit gegenüber. Inzwischen ist es um die „Gefahr der Vermassung“ sehr still geworden. Man war offenbar nur so lange gegen sie, bis man selbst auf ihren Geschmack kam, d. h. bis man erkannte, daß es sich mit leicht beeinflussbaren Massen wesentlich bequemer regieren läßt. Wir haben die Gefahr der Vermassung niemals in äußeren Erscheinungsformen gesehen, sondern in der Beziehung des Wählers und Gewählten zu den Schicksalsfragen des Landes und der Welt. Deshalb begrüßen wir jede Meinungsäußerung, die sich in dem vom Grundgesetz gezogenen Grenzen bewegt. Dabei ist es belanglos, ob die jeweilige Auffassung von allen geteilt wird. Vor dem Urteil der Geschichte entscheidet lediglich der Erfolg.

Wenn heute in der Vermassung „ein gefährliches Schlagwort“ gesehen wird, dann verbergen sich dahinter gewisse Befürchtungen: Es könnte sich jemand auf die Tribüne des Bundestages setzen und untersuchen, wie viele ausgesprochene Persönlichkeiten da unten sitzen, Profile, die der Vorstellung von einem Abgeordneten entsprechen. Eine Kleiderordnung, wie sie jetzt beschlossen wurde, bürgt noch nicht für Qualität. Zum anderen: die allzu häufige Warnung vor der Vermassung könnte zu einer Vertrauenskrise der Konsumenten führen. Schon wird bemängelt, daß Architektur, Möbel, Kunst, Kleidung und Hotels zu wenige Nuancen bieten, daß sie sich zu sehr gleichen, und daß die Gefahr eines stärker werdenden Individualismus das wieder eingespielte Wirtschaftsleben verwirrend beeinflussen könnte. Eine große westdeutsche Zeitung stellt denn auch dem negativen Begriff von der Vermassung den positiven von der „Massenzivilisation“ gegenüber. Das soll besagen: Man empfindet es störend, wenn noch länger von der Vermassung gesprochen wird und begründet das nicht mehr mit einer Gefährdung der Persönlichkeit, sondern des Absatzes.

Wer die Vermassung aufhalten will, sollte sich nicht von einer Kritik an der Gleichförmigkeit unseres Alltags ablenken lassen, sondern bei tieferen Ursachen ansetzen. Wir bilden uns ein, ein vorbildliches Parlament zu besitzen, weil die wesentlichen Abstimmungsergebnisse schon auf weite Sicht vorauszusagen sind. Fraktionsvorsitzender, befiehl! Wir folgen! Gewiß, diese Disziplin gibt es auch in einigen anderen westlichen Parlamenten. Dennoch hat sich in Frankreich der klassische Parlamentarismus viel überzeugender erhalten als in jedem anderen Lande. Wenn in Paris über eine wichtige Frage abgestimmt wird, hält die Welt den Atem an: wie wird es ausgehen? Bei einer Übertragung aus dem Bundestag interessieren nur die Wortgefechte. Vor der Abstimmung kann man getrost abschalten.

Kürzlich ist errechnet worden, daß die parlamentarische Aktivität im Deutschland des letzten Jahrhunderts, das Dritte Reich nicht mitgerechnet, immer mehr nachgelassen hat. Die Zahl der Abgeordneten ist gestiegen, die Qualität gesunken. Hier mußte der Hebel angesetzt werden, und dazu könnten die Parteien bereits bei der Aufstellung der Kandidatenlisten und bei einer systematischen Heranbildung eines besseren, parlamentarischen Nachwuchses behilflich sein. Man kann nicht von Vermassung reden, wenn man noch nicht einmal fähig ist, sich mit wirklichen Persönlichkeiten zu umgeben. Die Tatsache, daß die Bevölkerung außerhalb des Bundestages immer wieder zu großen politischen Fragen Stellung nimmt, beweist zumindest, daß ihre Auffassung im Parlament nicht die erforderliche Resonanz findet.

Frankreich erwartet „Marsch auf Paris“

Papierwarenhändler mobilisiert die Steuerzahler — Streik der Ladeninhaber von Marseille

Großkampftag für die Pariser Polizei: am 24. Januar sind die größten Säle der Stadt an Monsieur Poujade vermietet, der im Sportpalast, im Wagramsaal und auf dem Messegelände zu seinen Getreuen sprechen wird. Er erwartet 200 000. Sehr viele kommen aus der Provinz, eine Art „Marsch auf Paris“ also. Logisch wäre es, wenn die 200 000 einen Demonstrationzug zum Finanzministerium unternehmen würden. Dort sitzt ihr Feind. Die „Bewegung“ Poujades richtet sich gegen den Fiskus, gegen die Steuern und vor allem gegen die Steuerkontrollen.

Poujade, Inhaber einer Papierwarenhandlung in Saint Céré in der Provinz Lot im Zentrum Frankreichs, 34 Jahre alt, Vater von vier Kindern, war im Juli 1953 der Anführer einer Volksmenge, die sich einem Steuerinspektor widersetzt, der einem Kleingewerbetreibenden die Bücher kontrollieren wollte. Derartige kommt vor. Es haben sich Steuerinspektoren schon von der Gendarmerie begleitet lassen müssen, um ihren Pflichten nachzukommen.

Eine Parole, die „zieht“

Seitdem ist er Führer einer Bewegung geworden, in der sich die Unzufriedenen sammeln. Sie hat, sagte Poujade, bereits 800 000 Mitglieder — in nur anderthalb Jahren, eine Rekordleistung. Keine politische Partei kann sich damit messen. Es handelt sich auch nicht um eine Bewegung mit politischen Zielen, es sei denn, daß

sie einen Druck auf die Abgeordneten ausüben will. Poujades Ziel lautet: weniger Steuern, bessere Verteilung der Steuern, Abschaffung der Kontrollen. Für dieses Programm reist er seit anderthalb Jahren in ganz Frankreich umher. Er hat einen Riesenerfolg. Wo er auftritt, ob in Bordeaux, in Toulon, in Orléans oder auch in Algier, — er findet ein großes Publikum, das ihm zujubelt. Nicht nur wegen seiner Rednergabe. Oratorische Talente sind in Frankreich häufig. Es ist seine Parole, die „zieht“. Wer hört nicht gern, daß die Steuern zu hoch sind und daß man sie senken muß!

Kein positives Programm

In manchen Versammlungen wurde Poujade von Zuhörern gefragt, wie denn sein positives Programm aussähe und was er an die Stelle des gegenwärtigen Finanzsystems setzen wolle. Er pflegt dar-

auf zu antworten, daß es Sache des Parlaments sei, ein System zu finden, das dem ordentlichen Bürger ein ehrliches Leben, ohne Angst vor dem Finanzamt, erlaube. Das ist keine großartige Erläuterung — aber die Angst vor dem Finanzamt ist tatsächlich groß. Das Steuersystem ist kompliziert. Es gibt auch, niemand bestreitet es, Mißbräuche. Der Agitator Poujade „reist“ mit dem traurigen Beispiel der alten Gemüschhändler, die Selbstmord beging, weil sie eine Steuernachzahlung leisten sollte. Aber wer wollte ernstlich bestreiten, daß es auch Mißbräuche auf der anderen Seite gibt, Gewerbetreibende, die keineswegs dem Staate geben, was des Staates ist und die dann besonders laut um Hilfe schreien. Das Finanzministerium behauptet, daß die Bewegung Poujades gerade in den Provinzen besonders stark ist, in denen die geringsten Steuern bezahlt werden...

Agitation wie Hitler

Die Bewegung richtet sich gegen den Finanzminister und seine Beamten; von denen es, laut Poujade, viel zu viele gibt. Sie richtet sich aber auch gegen Geschäfte mit vielen Filialen, die, sagt Poujade, viel weniger Steuern bezahlen als die kleinen Geschäftsinhaber, deren Existenz sie bedrohen. Vermutlich ahnt er nicht, daß ein gewisser Hitler eine ganz ähnliche Agitation betrieb, bevor er an die Macht kam, um dann freilich Großabnehmer der Industrien bestehen zu lassen. Doch bleiben die Steuern das Haupt-Steckenpferd Poujades. Er reitet es beinahe täglich auf immer neuen Versammlungen. Mit Vorliebe hält er sie dort ab, wo es gerade politische Kongresse oder sonstige Reden politischer Führer gibt. Sein Meisterstück war die Organisation eines allgemeinen Streiks der Ladeninhaber in Marseille gerade in dem Augenblick, in dem hier der radikale Parteitag abgehalten wurde. Die Kraftprobe soll zeigen, wer es länger aushält: er oder der Finanzminister.

Middelhaue für Viererkonferenz

„Sowjetisches Angebot muß erst erprobt werden“

Erwitte. (dpa) Dr. Middelhaue beauftragte am Samstagabend auf einer FDP-Versammlung in Erwitte den Streikaufruf der Industriegewerkschaften Metall und Bergbau. Zugleich bezeichnete er die Äußerungen Dr. Reuschs zum Mitbestimmungsrecht als „völlig unangebracht und fehl am Platze“.

Die Mitbestimmung sei Gesetz, so sagte Middelhaue. Auch wenn man das bedauere, so müsse man sich dem Gesetz fügen. Middelhaue forderte in diesem Zusammenhang ein Streikgesetz. Der politische Streik müsse abgelehnt, dagegen der Streik im Rahmen seiner ursprünglichen Zweckbestimmung bejaht werden.

Middelhaue betonte, daß die FDP an ihrem Standpunkt zur Saarfrage festhalte und das Saarabkommen in der gegenwärtigen Form im Bundestag ablehnen werde. Von der Bundesregierung forderte er eine aktivere Wiedervereinigungspolitik. Seiner Ansicht nach könne man an der letzten sowjetischen Erklärung nicht vorbeigehen. Wert oder Unwert der Note müßten erst erprobt werden. Er forderte, vor der Ratifizierung der Pariser Verträge zu versuchen, eine Viererkonferenz unter Beteiligung der Bundesrepublik einzuberufen. Wenn die Pariser Verträge jedoch vorher ratifiziert werden sollten, solle der Bundestag beschließen, daß der Bundespräsident seine Unterschrift solange zurückhalte, bis ein letzter Versuch mit der Sowjetunion gemacht worden sei.

Falls die Viererkonferenz nicht zustande komme, müsse die Bundesrepublik von sich aus versuchen, in ein Gespräch mit der Sowjetunion über die Freigabe der Kriegsgefangenen und die Wiedervereinigung zu kommen.

Schmuggelring entdeckt

Konstanz. (dpa) Die deutsche Zollfahndung ist an der deutsch-schweizerischen Grenze einem weitverzweigten internationalen Schmuggelring auf die Spur gekommen. Ein vor zwei Wochen am Grenzübergang Konstanz-Kreuzlingen festgenommener Mechaniker aus München, in dessen Wagen in raffiniert eingebauten Geheimfächern für 15 000 Mark Schmuggelgut gefunden wurde, gab zu, für einen Waren- und Goldschmuggelring gearbeitet zu haben.

Der Festgenommene teilte mit, daß er für ein monatliches Fixum von eintausend Mark bei mindestens 20 Fahrten deutsche Industrieerzeugnisse im Wert von 300 000 Mark, vor allem optische und feinmechanische Geräte, illegal ins Ausland gebracht hat. Auf den Rückfahrten will er vorwiegend Barrengold geladen haben.

Der festgenommene Kraftfahrer bezeichnete einen in Barcelona lebenden Polen als Chef der Bande.

Eisenhower sucht Entspannung

Für Räumung der Tachen-Inseln — Gegen „falschen Krieg am falschen Platz“

Washington. (INS) Präsident Eisenhower wird dem amerikanischen Kongress am heutigen Montag eine Botschaft übermitteln, in der er um Billigung der im Gebiet von Formosa geplanten amerikanischen Maßnahmen ersuchen wird. Die Maßnahmen Eisenhowers haben das Ziel, „den falschen Krieg am falschen Platz“ zu verhindern.

Die amerikanischen Behörden sollen einen Plan für die Evakuierung der 20 000 Soldaten Tschiang Kai-scheks von den Tachen-Inseln unter dem Schutz amerikanischer Schiffe und Flugzeuge ausgearbeitet haben. Nach Ansicht der USA sind diese Inseln für die Verteidigung Formosas und der Pescadores wertlos. In seiner Bot-

schaft wird Eisenhower wahrscheinlich eine klare Linie für die Verteidigung der USA im Fernen Osten festlegen, die nicht nur Formosa und die Pescadores, sondern auch Quemoy und die Matsuin Inseln einschließen wird. Quemoy beherrscht den Zugang zu dem chinesischen Festlandshafen Amoy.

Die amerikanischen Pläne sind bisher von Tschiang Kai-schek mit großer Reserve aufgenommen worden. Ministerpräsident Yui sagte in Taipeh, seine Regierung widersetzte sich einer vollständigen Räumung der Tachen-Inseln. Behörden Tschiang Kai-scheks haben dagegen am Wochenende mit der Evakuierung der Zivilisten von mehreren Inseln der Tachen-Inselgruppe begonnen.

Kairo gegen westliche Pakte

Ägypten will nicht automatisch in Kriege verwickelt werden

Kairo. (Reuter) Der ägyptische Ministerpräsident Nasser sagte am Wochenende in Kairo, wenn der Irak infolge des Paktes mit der Türkei in einen Krieg verwickelt werden sollte, würden die anderen arabischen Staaten auf Grund ihres kollektiven Sicherheitspaktes automatisch mit hineingezogen. Nasser legte den arabischen Ministerpräsidenten die Gründe dafür dar, weshalb Ägypten den von der Türkei und dem Irak geplanten Verteidigungspakt ablehnt. Er fügte hinzu, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Irak und der Sowjetunion zeige, daß Bagdad beabsichtige, sich ausschließlich an den Westen zu binden.

Die Konferenz der Regierungschefs der arabischen Länder, auf der die ägyptisch-irakischen Meinungsverschiedenheiten erörtert werden sollen, begann am Samstagabend im ägyptischen Außenministerium. Der Irak ist auf der Konferenz nicht vertreten. Diplomatische Vertreter in Kairo glauben, daß sich die Gespräche zunächst solange hinziehen werden, bis der gegenwärtig kranke irakische Ministerpräsident Nuri Es Said an ihnen teilnehmen kann. Die ägyptische Regierung hat ihm jedenfalls die besten Wünsche zur Genesung übermittelt und dabei die Hoffnung ausgedrückt, er möge bald nach Kairo kommen.

Interessantes in Kürze

Im Schloß zu Ahaus fand gestern eine Gedenkfeier für den westfälischen Baumeister Ambrosius von Oelde statt, der im 17. Jahrhundert in vielen Orten Westfalens bedeutende Bauwerke schuf, so auch das Schloß Oberwerries bei Hamm. Landeskonservator Dr. Rensing gedachte in einer Festansprache des Baumeisters.

Münsterischer Karnevalsprinz wurde der 33jährige Gastwirt Feldhaus als „Franz I.“

120 im Lohnstreik stehende Arbeiter einer Maschinenfabrik in Hagen-Haspe sind gestern von der Werksleitung aufgefordert worden, heute ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Andernfalls könnten sie sich als fristlos entlassen betrachten. Die Arbeiter waren am 14. Januar in den Streik getreten, um zu erreichen, daß ihnen eine Stundenlohnerhöhung von acht Pfennig ausbezahlt wird.

Totgeschlagen wurde ein 19jähriger Arbeiter bei einer Schlägerei auf einem Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr in Klein-Gladbach.

Zwei Frauen, die in Düsseldorf eine Straße überqueren wollten, wurden von einem Kraftwagen erfasst. Sie erlitten Verletzungen.

Eine große Menge Schmuck und Uhren geraubt wurde in einem Goldwarengeschäft von zwei Räufern in Zülz.

Kyffhäuserbund - Präsident Reinhard wurde am Sonntagabend in Dortmund im Beisein von Vertretern der Bundesregierung und der British Legion sowie deutscher soldatischer Verbände beigegeben.

Verbrannt ist in einer Wohnung in Köln-Ehrenfeld ein älteres Ehepaar. Die 27jährige Hausangestellte war spät in der Nacht angetrunken nach Hause gekommen und hatte sich mit brennender Zigarette niedergelegt. Dabei ist ihr die Zigarette aus der Hand gefallen, wodurch der Brand entstand. Die Hausangestellte wurde noch rechtzeitig wach und konnte flüchten.

Der neue Intendant der Städtischen Bühnen Münster, Bruno von Nissen, ist in sein Amt eingeführt worden.

Das Hamburger Seacat tadelte den 61 Jahre alten deutschen Kapitän Kramer des libanesischen Tankdampfers „Casino“ wegen ungenügender Hilfeleistung beim Untergang des holländischen Motorschiffes „Carpo“ am 27. November 1954. Die Schiffsbesatzung hatte, wie erinnerlich, wegen des Verhaltens des Kapitäns das Schiff verlassen.

Die große Prämie von 250 000 Mark der 13. Nordwestdeutschen Klassenlotterie fiel auf das Los Nr. 41 740. Diese Mitteilung ist ohne Gewähr.

Der Schiefe Turm von Pisa geriet am Sonntagabend durch einen Erdstoß ins Schwanken. Deutsche und französische Touristen, die sich in diesem Augenblick auf dem Turm befanden, wurden in helle Panik versetzt.

Acht Tote gab es bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Meknes in Marokko.

Eine neue Transpolar-Fluglinie wird zwischen der kanadischen Stadt Vancouver und Amsterdam eingerichtet.

Pappschnee im Sauerland

Willingen-Usseln: Pappschnee, Ski und Rodel möglich. Schnee 10 cm. Plus drei Grad.

Winterberg und Astengebiet: Pappschnee, Ski und Rodel möglich. Schnee 28 cm. Plus zwei Grad.

Niedersfeld: Pappschnee, Ski und Rodel möglich. Schnee 20 cm. Plus drei Grad.

Aufstand beendet

San Jose. (INS) Der Aufstand gegen die Regierung Figueres in Costa Rica ist praktisch beendet, nachdem La Cruz und Puerto Sobey von den Regierungstruppen zurückerobert worden sind. Eine größere Anzahl von Aufständischen ist in die entmilitarisierte Zone längs der Grenze zwischen Costa Rica und Nicaragua geflohen. Bei der Wiedereroberung des Aufständischen-Stützpunktes El Amio in Costa Rica gerieten in der Nacht zum Samstag in der Dunkelheit versehentlich zwei Einheiten der Regierungstruppen aneinander.

Gerda UND DER Zobel

ROMAN VON SISSY HOLM

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(2. Fortsetzung)

„In lichter Waffen Scheine...“. Herrgott, was für eine Stimme! Das strahlende A, aufsteigend aus einem Grunde von gehämmertem Gold. Man sollte trotz allem in die Oper gehen. Hier und da auf ein Abendessen verzichten und dafür zuhören, wie diese Stimme anschwillt, klar und groß und manchmal von einer Süße, daß es beinahe weh tut, so schön ist das. Die geachteten Planos der Luckner — Parkstraße 16 — Gerda wird doch hingehen. Eine Ablehnung mehr, was macht das denn schließlich aus!

Pola Luckner bewohnte eine Villa im Stil der neunziger Jahre, ein geräumiges Haus, umgittert und verschlossen wie eine Festung. Gerda drückte zaghaft auf den Klingelknopf. Die Tür sprang auf, es erschien ein süßes Stubenmädchen. Leise brachte Gerda ihr Anliegen vor, sie käme vom Institut Schmitz und sei für die Sekretärin bei der Frau Kammermeyer empfohlen. Das Stubenmädchen sagte, es werde dem Fräulein Rosa davon Mitteilung machen.

Gerda wurde allein gelassen. Sie saß in einer Nische der Halle auf einer Truhebank neben einer Kleiderablage, an der ein paar Herrenwintermäntel hingen. Auch eine Art Löwenpelz war da, umschlungen von einem mächtigen seidenen Halstuch, das durchdringend nach Lavendel und Eukalyptus duftete. „Ein Sänger“, dachte Gerda, und lächelte schwach. Ganz unbeweglich saß sie da und schnupperte auf-

merksam. Irgendwie war ihr die Atmosphäre vertraut. Die große Halle mit ihren Teppichen, sparsam verteilten Möbeln und den zwei schlechten, aber zweifellos alten Tafelbildern zeigte die glatte, unpersönliche Sauberkeit eines großzügig geführten Hauses. Und dennoch roch es nach Theater. Ja, nur ein bißchen Staub hätte in der Luft sein müssen, und es wäre so gewesen wie damals, als sie in den engen Bühnengängen auf ihren Mann gewartet hatte.

Schließlich tauchte das Stubenmädchen in Begleitung einer abgetanzten und mit Trausch aussehenden Person wieder auf, und diese verlangte vor allen Dingen und bevor sie Gerda überhaupt nur einen Blick geschenkt hatte, nach Empfehlungs-schreiben.

„Ich habe keine“, sagte Gerda.

Das konnte Fräulein Rosa nicht begreifen. Keine Empfehlungsbriefe? Überhaupt nichts? Und da kam sie hierher und wollte — „Wer hat Sie geschickt?“

„Das Vermittlungsinstitut Schmitz“, sagte Gerda großartig und kam sich ungeheuer jämmerlich vor. In den Tiefen des Hauses schlugen verschiedene Türen auf und zu, und dann erschien der Korrektor Fritz Gredler, um seinen Winterrock zu holen.

Sofort erkannte er Gerda.

„Frau Maurer!“ rief er erfreut, „da schau her! Daß man Sie einmal trifft! Wie geht's — wie steht's?“

Gerda tat das klügste, was sie in diesem Augenblick tun konnte, und sie erzählte offen, wie es ging und warum sie hier stand. Aus unbekannten Gründen zeigte er sich sofort hilfsbereit. War er der unbekannte Briefschreiber? Schoß es Gerda durch den Sinn. Er war immer ein guter Kerl gewesen, vielleicht hatte er sie bei der Modenschau entdeckt und ihr helfen wollen? Erst viel später kam die junge Frau darauf, daß er der Luckner soeben die Zusage entrisen hatte, ihn auf die nächste große Amerikatournee mitzunehmen. Daher seine gute Laune. Gredler befreite sie von dem mißtrauischen Fräulein Rosa. Das müsse man gleich mit der lieben Pola besprechen, erklärte er eifrig und schob die Witwe seines Kollegen in das nächste Zimmer.

Eine Station weiter — dachte Gerda dankbar. Es war ja gleichgültig, wer sie bisher empfohlen hatte und wie es gelang, wenn es nur gelang!

Inzwischen hatte Gredler allerdings einen Großteil seiner Aufgeblasenheit verloren, mit der er sich im Hause der Luckner bewegte. Gerda sah ihn behutsam an eine Tür klopfen und hörte, als er die „liebe Pola“ respektvoll als „gnädige Frau“ ansprach. Es gab ein ungeduldiges Hin und Her hinter der Tür. Gerda verstand nicht recht, was gesprochen wurde. Etwas später erschien Gredler schmunzelnd in der Türspalte. „Madame“, meldete er mit Siegerstimme, „treten Sie ein.“

Die Luckner war da. Geschmeidig, kerzengerade stand sie neben der Tür wie auf der Bühne, ihre Persönlichkeit füllte den kleinen Raum bis in die fernsten vierten Galerie aus sah — viel größer, als man vermutete, wenn man sie von der vierten Galerie aus sah — viel größer, viel älter und viel schöner, als Gerda geglaubt hatte.

Die Sängerin sah sie kurz und scharf aus halbgeschlossenen Augen an. „Nehmen Sie Platz.“ Mit der Ungeduld eines

stark in Anspruch genommenen Menschen kam sie sofort zur Sache.

„Gredler empfiehlt Sie warm, aber: seine Sympathie genügt natürlich nicht. Die Stellung ist nicht leicht, durchaus nicht.“ Noch ein scharfer Blick — die junge Person gefiel ihr, sie war nicht unscheinbar und nicht auffallend. Ein stilles ungeschminktes Gesicht, ein ernster Mund und aufmerksame Augen. Nicht gut gekleidet, aber die Luckner wußte zu viel vom Leben, um auf Kleider zu achten. Es gab eine Periode in Pola eigenem Dasein — nein, Kleider bedeuten weniger als nichts.

„Haben Sie Schulen besucht?“ wollte sie wissen. Gerda saß auf ihrem Stuhl, hatte eiskalte Hände und bemühte sich, ruhig zu atmen. „Ich war sechs Jahre im Lyzeum und vier Jahre im Konservatorium. Klavier. Klasse Professor Bausenheim.“

„Ah!“ Die Sängerin horchte auf. „Sie sind keine Wienerin?“

„Ich bin in Bremen daheim und durch meinen verstorbenen Mann nach Wien gekommen.“

Zwanzig Minuten lang wurde Gerda ausgefragt, dann wußte Pola so ziemlich Bescheid. Sie wußte, daß Gerda flott maschinenschnellen und stenographieren konnte, gut Klavier spielte, keinen Liebhaber hatte und daß es ihr dreckig ging. Der letzte Punkt war wichtig. Pola neigte zur Sparsamkeit. Sie lebte zwar auf großem Fuße, ihre Reisen verschlangen ein Vermögen, aber ihre Dienstboten bekamen wenig Lohn und nicht alle Tage Fleisch.

Man wollte es mit ihr einmal versuchen. Damit entließ Pola Luckner ihre neue Sekretärin.

Als Gerda mit etwas zitternden Knien die zwölf Stufen in die Halle hinunterging, nahm sie sich vor, sofort nach Hause zu fahren und den triumphgeschwellten Gredler so schnell als möglich abzuschütteln. Aber das war nicht so leicht; der fröhlich

schwatzende Gredler wollte mit Gerda zum Feier des erfolgreichen Tages in ein Café. Er selbst war heute frei.

„Lieber Herr Gredler, nicht böse sein, ich gehe schnurstracks nach Hause. Ich habe eine Art nachträgliches Lampenfieber, ich möchte mich schnell hinlegen.“

Gerda drückte die Klinge der Gartentür hinter, und das aufspringende Gitter fuhr einem Herrn, der gerade klingelte, mit Schwung an die Brust. Gemurmelte Bitten um Verzeihung hüben und drüben, der Herr läufte höflich den Hut, und im Vorbeigehen erblickte sie noch aus den Augenwinkeln sein Gesicht, ein regelmäßiges, gutgeschnittenes Männergesicht unter graublonnen Haaren. Es gab ihr einen Riß — war das nicht —? Aber ja! Das war doch Paul Bürger!

„Gerda?“ Der Blonde kam ihr nach und hielt seinen Hut noch immer in der Hand. „Gerda“, sagte er ungläubig, „bist du es wirklich?“

Sie spürte, wie ihr das Blut ins Gesicht stieg, und wie sie kurzatmig lachte. „Ich bin's wirklich, Paul. Nicht besonders oben auf, aber immerhin noch am Leben.“ Ihre Finger lagen fest in seiner Hand, sie hörte den schwerentlasteten Gredler beleidigt Adieu sagen, sie achtete nicht darauf.

Dumm, war das, kindisch, verächtlich, sentimental. Warum erlöbte sie? Well sie einmal ein bißchen verliebt in den Vetter ihres verstorbenen Mannes gewesen war? Er hatte sich nie viel aus ihr gemacht, eine Frau fühlt so etwas.

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

„Ich war so wütend auf diesen Lemke, daß ich ihn auf der Stelle umgebracht hätte, wenn man mich nicht zurückgehalten hätte.“

„Wer hat Sie denn zurückgehalten?“

„Na, der Lemke...“

Unsere Heimat

Stein des Anstoßes

Sie liegen überall herum, und sie unterscheiden sich in besonderem Maße von den anderen Steinen, die wir an unserem Wegrand finden. Nicht, daß sie größer wären und irgendwie ins Auge fielen, nein, sie sind oft so klein wie eine Murre, mit der die Kinder spielen, manchmal sogar so winzig, daß man eine Brille braucht, um sie zu erkennen. Aber sie haben die vortreffliche Eigenschaft, sich bemerkbar zu machen, und während wir sonst an Steine — wenn wir nicht gerade in unseren Kindertagen Fußball mit ihnen spielen — nur aus Versehen stoßen und dann höchst erschrecken, so liegt es bei dieser speziellen Sorte nur an uns, ob wir an sie stoßen wollen oder nicht.

Ja, die Steine des Anstoßes sind überall zu finden, und wenn wir morgens mal mit dem linken Fuß zuerst aufgetreten sind, dann will es uns scheinen, als bestehe unser ganzer Weg nur aus solchen Hindernissen. Dinge, die wir sonst mit Gleichmut hinnehmen, laden förmlich dazu ein, unseren Groll abzuladen, und aus den kleinen Steinen des Anstoßes sind gefährliche Felsbrocken mit spitzen Kanten geworden. Doch mit ihnen tun wir uns ja nicht selber, sondern höchstens unserer Umwelt weh. Was aber, wenn man uns selbst daraufhin als einen „Stein des Anstoßes“ betrachten wollte, um den die wirklich lebensklugen Leute ja doch immer geschickt herumgehen?

Olper Stadtspiegel

In der Heimatvereinsitzung teilte N. Scheele mit, daß er in Zukunft fernmündlich unter Wenden 429 zu erreichen sei.

Gegen Tagungen am Sonntagvormittag. Kultusminister Schütz wies in einem Schreiben an die Regierungspräsidenten von Nordrhein-Westfalen nachdrücklich darauf hin, daß in letzter Zeit Tagungen, Feierlichkeiten und Veranstaltungen von Schulen wiederholt gerade auf die Gottesdienstzeit des Sonntagvormittags gelegt worden seien. Da dies weder mit den Bestimmungen noch mit dem Sinn des Sonntagsgesetzes in Einklang stehe, bittet der Kultusminister, dafür zu sorgen, daß die Gottesdienstzeit am Sonntag von allen Veranstaltungen der Schule frei gehalten wird.

Großes Bauvorhaben auf dem Schützenplatz. In einer seiner letzten Zusammenkünfte hat der Vorstand unseres St. Sebastianus-Schützenvereins die von dem Olper Architekten Langenhagen entworfenen Pläne in ihrer Geschlossenheit gebilligt und den Beginn der Arbeiten für das laufende Jahr beschlossen; wir berichten bereits darüber. Heute können wir unseren Lesern mitteilen, daß inzwischen ein Teilabschnitt dieser großen Veränderungen und zwar der Erweiterungsbau des Festzeltes zur Stadt hin an die Bauunternehmerfirma Franz Sondermann Witwe in Olpe vergeben worden ist; diese Arbeiten werden, sobald das Wetter es zuläßt, in Angriff genommen. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Bauabschnitt schon zum diesjährigen Schützenfest in Benutzung genommen werden kann.

Im Silberkranz. Am Dienstag feiern die Eheleute Heinrich Bechheim und Frau Aenne geb. Koch, wohnhaft in der Lindenhardt, im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

Absatz von Bier. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Nach der im Statistischen Bundesamt geführten Biersteuerstatistik ging der Bierausstoß im November gemäß der üblichen Saisonbewegung auf 2,2 Millionen hl zurück, das sind 10 v. H. weniger als im Oktober 1935, jedoch

14 v. H. mehr als im November 1933. Ähnlich war die Entwicklung in West-Berlin, wo der Ausstoß von 74111 hl einem Rückgang von 9 v. H. gegenüber Oktober 1934 entsprach. Er war jedoch um 16 v. H. höher als im November 1933.

Der Absatz von Tabakwaren. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Bei unterschiedlicher Entwicklung im einzelnen erreichte der Kleinverkaufswert für sämtliche Tabakwaren im November 1935 mit 421,2 Mill. DM den bisher höchsten Stand des laufenden Rechnungsjahres. Dies ist vor allem auf die erhöhte Besteuerung von Zigaretten (3 454 Millionen Stück) und

Zigarren (424 Millionen Stück) zurückzuführen, die um 6 v. H. bzw. 11 v. H. höher war als im Oktober 1935. Demgegenüber ging der Absatz von Feinschnitt (969 t) und Pfeifentabak (295 t) um 3 v. H. bzw. 4 v. H. zurück. Auch der Absatz von Zigarettenhüllen war mit 547 Millionen Stück um 11 v. H. niedriger. Die Steuereinnahmen aus der Bänderrolensteuer beliefen sich insgesamt auf 204 Mill. DM.

Zahlungsschwierigkeiten. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Im November 1935 sind die Insolvenzen weiter zurückgegangen und haben dem tiefsten Stand seit Dezember 1931 erreicht. Es wurden im Bundesgebiet 365 neue Insolvenzen (gegenüber 388 im Vormonat) ermittelt, während im entsprechenden Vorjahresmonat 430 Verfahren eröffnet wurden. Unter Einbeziehung von 25 Anschlußkonkursen wurden 306 Konkurse (im Vormonat 313) und 84 (90) Vergleichsverfahren gezählt. Im November 1935 gelangten wie im Vormonat 100 Verfahren mangels Masse nicht zur Eröffnung.

Bessere Stromversorgung geplant

Olper Stadtwerke vor neuen Aufgaben im Jahre 1935

Olpe. Neben der Sorge, die Olper Familien mit ausreichend Wasser zu versehen, ist die Instandhaltung und Betriebsfähigkeit des Stromversorgungsnetzes der Kreisstadt eine der Hauptaufgaben der Städtischen Betriebswerke. Wenn einmal die Stromzufuhr unterbrochen wird, so sollen die Bewohner, die plötzlich im Dunkeln stehen, nicht gleich auf die Stadtwerke schimpfen, denn die sind bereits dann schon unterwegs, um die Ursache der Unterbrechung festzustellen und den Schaden zu beheben. Um aber sämtliche Stadtteile zum mindesten mit genügend Leuchtstrom zu versehen, hat die Stadt Olpe im vergangenen Jahr weitere Transformatorstationen errichtet, die zwar eine Unterbrechung der Stromzufuhr nicht völlig verhindern können, aber die Gewähr dafür bieten, daß in allen Stadtteilen und Haushaltungen ausreichend elektrisches Licht vorhanden ist.

Elf Transformatoren formen um.

„Vorsicht, Hochspannung, Lebensgefahr!“ Diese warnende Aufschrift sehen wir auf den Türen der kleinen Häuser, in denen die Transformatoren untergebracht sind. In diesen Häusern — im Versorgungsgebiet des städtischen Versorgungsnetzes sind insgesamt 11 dieser Häuser zu sehen — wird der Starkstrom von 10 000 Volt durch den Umformer in Gebrauchsstrom von 220/380 Volt umgeformt. Jede der 11 Stationen hat einen Stadteil, bzw. einige Straßenzüge zu versorgen. Die Mehrzahl der Stationen ist mit den neuesten Luft-Selbstschaltern ausgerüstet, die bei der geringsten Unregelmäßigkeit den mit den Schaltern verbundenen Stromkreis unterbrechen. Somit kann hier sofort festgestellt werden, in welchem Straßengebiet die Ursache der Unterbrechung zu suchen ist. Um aber nicht einen ganzen Stadteil von der Stromversorgung ausfallen zu lassen, sind die einzelnen Trafo-Stationen rückläufig miteinander verbunden. Dazu sind die Stadtwerke Tag und Nacht in Bereitschaft und stets bemüht, auftretende Unterbrechungen sofort zu beseitigen.

Umfangreiche Verkabelungen geplant.

Um den Anforderungen des immer stärker werdenden Straßenverkehrs und der Regelung desselben, gerecht zu werden, ist geplant, die Oberleitungen in den Hauptverkehrsstraßen zu verkabeln. Der Anfang ist bereits im Jahre 1934 in der Martinstraße vom Hause Wagner bis zur Günsestraße gemacht worden. Im Zuge dieser

Maßnahmen sollen verschiedene Straßenzüge mit einer modernen Beleuchtung versehen werden. Als erste soll die Martinstraße diese Beleuchtung erhalten, die aber erst dann ausgeführt werden kann, wenn nach Verkabelung der Oberleitung auch die Masten entfernt sind.

Wie uns von den Stadtwerken mitgeteilt wird, entspricht das Stromversorgungsnetz in vielen Teilen noch nicht den Bedürfnissen der heutigen Versorgung. Es sollen daher noch in diesem Jahr weitere Verstärkungen und Erweiterungen durchgeführt werden. An Stromzählern sind im Stadtgebiet 3100 Stück vorhanden, über die die Verbrauchsmengen gemessen werden.

Kreis Olpe. Sechs Wochen vor dem Versetzungstermin — also vom 15. Februar ab — darf nach einem Erlaß des Kultusministers keine Auskunft von höheren Lehranstalten mehr über Versetzungsaussichten der Schüler und Schülerinnen erteilt werden.

„Liedertafel“ vor goldenem Jubelfest

Festausschuß gebildet — Im Februar Konzert in Iseringhausen

Drolshagen. Im Vereinslokal Rudolf Alterauge fand die Hauptversammlung des MGV „Liedertafel“ statt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Voßhagen und dem Dirigenten Kretschmer wurde der Jahresbericht des Vereins bekanntgegeben. Es konnte festgestellt werden, daß sich die Zahl der passiven Mitglieder durch die Werbung eines Sangesbruders verdoppelt hat. Das ist um so erfreulicher, da die Finanzlage des Vereins immer schlechter ist und vielleicht durch diesen Mitgliederzuwachs verbessert werden kann. Der Verein zählt jetzt 55 aktive und 105 passive Mitglieder.

Als besonderes Ereignis wurde die Fahrt nach Duisburg zum Gesangsverein der Schachtanlage Duisburg Westende herausgestellt. Es handelt sich hierbei um einen Gegenbesuch, denn die Sänger von Duisburg waren vor 2 Jahren in Drolshagen. Infolge Fehlens eines geeigneten Saales in Drolshagen (die Umbauarbeiten im Vereinshaus sind noch nicht beendet) konnten leider hier keine Konzerte veranstaltet werden.

In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Willi Voßhagen, 2. Vorsitzender Bernhard Neuhaus, 1. Geschäftsführer Otto Stachelscheid, 2. Geschäftsführer Josef Schulte, 1. Kassierer Josef Bona, 2. Kassierer Hans Wigger.

Anschließend wurde über die Durchführung des goldenen Jubelfestes im Jahre 1936 gesprochen. Mit den Vorarbeiten für dieses Fest muß jetzt begonnen werden. Die Versammlung wählte hierfür einen Festausschuß, dem E. Stahlhacke, A. Stamm, H. Wigger, P. Vogt, Th. Albus, und H. Wigger angehören. Der Ausschuß wird bereits in Kürze zusammentreten.

Für den 13. Februar ist ein Konzert im kath. Vereinshaus Iseringhausen vorgesehen. Am 3. Februar soll das Programm dieses Konzertes den passiven Sängern in einem gemütlichen Abend im Hotel Schürholz in Drolshagen vorgetragen werden. Lieder von Bruchner, Schubert, Hindemith, Brahms und Rein stehen auf dem Programm. Besonders interessieren wird die „Lichte Mitternacht“ von Paul Hindemith, ein neuzeitliches Stück, das bereits vor drei Jahren unter der Leitung des jetzt in Amerika weilenden früheren Dirigenten Manfred Blum zum Vortrag gekommen ist. — Wegen der Vorbereitungen für das Jubelfest soll in diesem Jahre an einem Wettstreit nicht teilgenommen werden. Freundschaftssingen sollen dagegen, soweit von anderen Vereinen Einladungen hierzu eingehen, besucht werden.

Schülerzahlen

an den Realschulen in NRW

Kreis Olpe. In Nordrhein-Westfalen sind nach den Ergebnissen der Schulstatistik des Statistischen Landesamtes vom Mai 1934 die Schülerzahlen an den öffentlichen und privaten Realschulen gegenüber 1933 um rund 10 v. H., an den öffentlichen und privaten höheren Schulen

Rege Tätigkeit des Verkehrsvereins

Um das Freibad in Bilstein — 150 Ruhebänke

Bilstein. Erst die Anlage der Kanalisation durch die Gemeinde habe die Gewähr gegeben, daß das Freibad nicht verschmutzt wird, erklärte in der letzten Zusammenkunft des Verkehrsvereins Vorsitzender Kampschulte. Er hob dann in seinem Bericht hervor, daß das Wasser des Beckens aufgrund amtlicher Untersuchungen das beste und breit sei. Das durch die Kanalisation keine wesentliche Verschmutzung des Bachlaufes der Veische — und somit der Freibadanlage, mehr eintrete, sei immerhin ein Vorteil. Der Rest der Fäkalien werde von der im vergangenen Frühjahr vom Verkehrsverein eingebauten Filteranlage zwischen dem Vortiech und Becken der Badeanlage aufgefangen. Man habe weiter mehrmals im Jahre das Bachbett gründlich säubern lassen, ebenso den Vortiech und das Badebecken ausgebaut. Sämtliche Umkleidezellen erhielten neue Fußböden. Die Kosten hierfür habe der Verkehrsverein getragen, der an der Aufrechterhaltung des Badebetriebes mit Rücksicht auf die Jugend und auch die Kurgäste sehr interessiert ist. Wegen des regnerischen Wetters in den Sommermonaten seien die Einnahmen im Gegensatz zu den aufgewandten Kosten nur gering.

150 Ruhebänke sind in der Umgebung der Kurorte Bilstein und Kirchveischede und auch innerhalb dieser Orte aufgestellt. Kampschulte meinte, als er dieses bekanntgab: „Hoffentlich fahren die Holzfuhrlente die schönen Bänke nicht entzwei, wie es schon des öfteren vorgekommen ist!“ Für Anpflanzungen sei jedes Eckchen und jeder Straßengang ausgenutzt worden. Zur Ergänzung der Ortsbeleuchtung habe der Verein 1800 DM im vergangenen Jahre aufgewandt. Zur Fertigstellung der Brücke „Zum Ohl“, die nicht mehr fortzudenken ist, habe man 400 DM beigesteuert. Kampschulte erinnerte weiter daran, daß man auf Anregung des Verkehrsvereins die Müllabfuhr in Bilstein vor allen ländlichen Orten des Kreises zuerst einführen und damit vorbildlich war, da andere Gemeinden sie ebenfalls einführen und somit dem Beispiel Bilsteins folgten. „Undenkbar wäre es“, so sagte der Vorsitzende, „wenn der Müll und andere Haus- und

Küchenabfälle an Hecken und Wegrändern abgelagert worden wären. Wir hätten unsere Kurgäste damit verschreckt!“ Es könne niemand bestreiten, so schloß er seinen Bericht, daß der Verkehrsverein im Interesse beider Kurorte alles getan hat, um den guten Ruf zu wahren, er habe aber in mühevoller Arbeit die Grundlage geschaffen, die eine weitere gesunde Entwicklung für die Zukunft ermögliche.

Schriftführer Hanke machte den Vorschlag, daß man künftig nicht mehr von „Fremden“, sondern von „Gästen“ sprechen sollte, da sich die Erholungssuchenden im letzten Jahre vielfach an dem Ausdruck „Fremde“ gestoßen hätten.

Bekämpfung der Schwarzarbeit

Kreis Olpe. Der nunmehr vorliegenden Stellungnahme der Bundesregierung zu den Aenderungsvorschlägen, die der Bundesrat am 1. Oktober 1934 zu dem Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Schwarzarbeit in seiner 128. Sitzung beschlossen hatte, ist zu entnehmen, daß der Vorschlag, das Strafmaß für Schwarzarbeiter in § 1 von sechs Monaten auf drei Monate herabzusetzen, von der Bundesregierung abgelehnt wird. Eine solche Herabsetzung würde der Zielsetzung des bewußt nur auf schwere Fälle abgestellten Entwurfs, wie dazu bemerkt wird, nicht gerecht werden und die beabsichtigte Wirkung in Frage stellen. Auch die Streichung der Androhung von Gefängnis- oder Geldstrafe gegenüber Auftraggebern wird abgelehnt, weil eine differenzierte Bestrafung des Auftraggebers und des Schwarzarbeiters aus sozialen und rechtspolitischen Gründen nicht zu verantworten wäre und der Gesamtkonzeption des Entwurfs widersprechen würde. Dagegen stimmt die Bundesregierung dem dritten Aenderungsvorschlag des Bundesrates, in § 2 die Gewinnsucht als für alle Tatbestandsmerkmale geltend klarer herauszustellen, zu. Mit dieser Stellungnahme wurde der Entwurf nunmehr im Deutschen Bundestag eingebracht.

Kirchveischede. Eine Familienfeier veranstaltete die Frei. Feuerwehr am Fastnachtmontag im Saale Strauß.

75 Jahre Elser Musikkorps

Elser Musikkorps zog erfreuliche Bilanz

Else. Am vergangenen Sonntag fand im Übungslokal (Schützenhalle) die Jahresversammlung des Musikkorps Else statt. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Hugo Kappe wurde der Geschäfts- und Kassenbericht vorgetragen und genehmigt. Anschließend legte der Vorsitzende wegen seines hohen Alters nach 36jähriger Tätigkeit sein Amt nieder, nachdem der Vorsitz seit 75 Jahren — also seit Bestehen des Elser Musikkorps — in der Familie Kappe war. Für ihn wurde Josef Thielmann als 1. Vorsitzender gewählt, während Hugo Kappe auf Grund seiner langjährigen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Kapellmeister Josef Neumann erklärte sich trotz seines schlechten Gesundheitszustandes auf Wunsch aller Musiker bereit, einstweilen im Amt zu bleiben, um dem 75jährigen Jubelfest des Musikkorps im Mai dieses Jahres den Erfolg zu sichern.

Altenhundem. Mit fünf Sonderomnibussen fuhren am Mittwoch die Schüler und Schülerinnen des hiesigen Progymnasiums zum Wintersportgebiet Neustenberg, wo sie sich in der schönsten Weise am Wintersport erfreuten.

An Hundem und Lenne

Bilstein. Das Postamt zahlt für den Monat Februar die Angestellten- und Versorgungsrenten am 28. Januar und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Februar.

Bonzel. Das Fest der Silberhochzeit feierten die Eheleute Leo Kasner von hier. Wir gratulieren.

Grevenbrück. Die 60-Jahrfeier der Grevenbrücker Feuerwehr findet am Sonntag, dem 6. Februar, in der Schützenhalle statt. In einer Sitzung des Vorstandes wurde jetzt die Programmfolge festgelegt. In der Jubelfeier soll die Ehrung der Jubilare erfolgen.

Grevenbrück. Gefunden wurden ein Füllhalter und auf dem Fundbüro der Amtsverwaltung abgegeben.

Grevenbrück. Die Festwirtschaft in der Grevenbrücker Schützenhalle für die Zeit vom 1. April dieses Jahres bis zum 31. März 1936 soll verpachtet werden. Pachtbedingungen sind bei dem Schriftführer des Schützenvereins, Anton Sprenger, Grevenbrück, Postweg 1, gegen Rückporto erhältlich.

Grevenbrück. Die Spara-Gruppe Grevenbrück-Olpe beginnt am kommenden Mittwoch um 20 Uhr in der Grevenbrücker Realschule ihre Arbeitsabende mit einer Einführung in die Plakatschrift. Mitzubringen sind: Schwarze Tusche, Federhalter, Bleistift, Lineal, kariertes Din-A-4-Papier und Löschpapier.

Else. Die Versorgungs- und Angestelltenrenten werden beim Postamt am 28. Januar und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Februar zu den bisher üblichen Zeiten gezahlt.

Grevenbrück. Das Postamt zahlt die Angestellten- und Versorgungsrenten am

Freitag, dem 28. Januar, die Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, dem 1. Februar, jeweils in der Zeit von 8 bis 12 Uhr.

Meggen. Das Postamt zahlt die Renten für Februar wie folgt aus: Am 28. Januar die Versorgungsrenten, am 29. Januar die Invaliden- und Angestelltenrenten und am 1. Februar die restlichen Invaliden- und Unfallrenten.

Meggen. Der Schützenverein hat seine Jahreshauptversammlung für Sonntag, den 30. Januar, um 17 Uhr in der Schützenhalle anberaumt.

Langenel. Die oberen Klassen der hiesigen Volksschule fuhren am Mittwoch morgen mit einem Sonderomnibus nach Neustenberg, um einen Wintersporttag dort zu erleben. Sie waren von diesem Ausflug sehr begeistert.

Halberbracht. Die Jahresversammlung des Männergesangsvereins, die der Vorsitzende Hugo Dommes leitete, konnte einen erfreulichen Rückblick halten auf das verflossene Sängerjahr. Höhepunkt war das hier stattgefundene Bundesjugendfest des Bezirkes „Oberer Lennegau“. Etwa 20 Männergesangsvereine bekundeten dabei in der Schützenhalle ihre Treue zum Liede. — Bei der Vorstandswahl wurde Otto Bieker zum 1. Vorsitzenden gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde F. Müller; Schriftführer bleibt H. Bubenbender, während Bruno Eickhoff Kassierer wurde. Auf Antrag aus der Versammlung ernannte man den langjährigen Sangesbruder Josef Semme zum Ehrenmitglied. Sodann wurde der neue Notenschrank, von Schreinermeister Anton Ahrens gearbeitet, feierlich enthüllt und seiner Bestimmung übergeben. Ein gemeinschaftliches Wurstessen beschloß in der üblichen Weise die Jahresversammlung.

Zur Tilgung der Rindertuberkulose

Eine Richtigtstellung des Arbeits- und Sozialministeriums

Kreis Olpe. Von der Gesundheitsabteilung des Arbeits- und Sozialministeriums wird im Einvernehmen mit der Veterinärabteilung des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eindringlich davor gewarnt, die gültigen, im Laufe der Zeit als richtig erkannten, hygienischen Maßnahmen zur Tilgung der Rindertuberkulose für überflüssig zu halten und sogar auf deren Aufhebung zu drängen.

Es wird lebhaft bedauert, daß in einigen Zeitungen — nicht im „S. V.“ — unter der Überschrift „Irrwege in der Tuberkulosebekämpfung“ eine Ansicht geäußert wird, die auf den Aufsatz eines Arztes in den „Stimmen zur Agrarwirtschaft“ Bezug nimmt. In diesem Aufsatz wird die wahrhaft sensationelle Ansicht vertreten, daß der Genuß von tuberkelbakterienfreier Milch geradezu gesundheitsschädlich sei, weil sie eine Immunisierung auf natürlichem Wege verhindere. Alle Maßnahmen zur Gewinnung und Herstellung einer tuberkelbakterienfreien Milch seien deshalb nicht angebracht, also auch nicht die Tuberkuloseentzug beim Rindvieh und die Erhitzung der Milch in der Mol-

kerei. Die wissenschaftliche Erfahrung lehrt aber, daß dieser Weg nicht gangbar ist und zu einer Gesundheitsgefährdung weiter Bevölkerungskreise führen würde. Einwandfrei steht fest, daß die Säuglings- und Kindertuberkulose in vielen Fällen durch den Genuß roher, tuberkelbakterienhaltiger Milch entsteht und daß in den Gebieten, in denen die Rinderbestände am meisten verseucht sind, die Kindertuberkulose auch besonders stark verbreitet ist.

„Wenn ein verantwortungsbewußter Arzt glaubt, eine grundlegende neue Entdeckung gemacht zu haben, so muß von ihm erwartet werden, daß er seine Ansicht Fachgelehrten zur Überprüfung vorlegt, bevor er sie der Tagespresse zur Veröffentlichung übergibt.“ — So stellt das Sozialministerium von NRW in einer Pressemitteilung fest. „Die hier verbreitete und durch die Ausführungen nicht bewiesene Theorie steht im Widerspruch zur Ansicht aller ärztlichen und tierärztlichen Wissenschaftler des In- und Auslandes. Auf die Tilgung der Rindertuberkulose als einer der wichtigsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose überhaupt kann nicht verzichtet werden.“

EINE LÜCKE IM HIRN

Von
Robert C. Grille

Nichts Böses ahnend kam Alfons Meier aus dem Büro nach Hause. Außergewöhnlich war nur, daß heute sein Magen besonders laut knurrte, aber das kam daher, daß seine Frau die letzte Nacht bei ihrer kranken Mutter verbracht hatte. Am Morgen war sie noch nicht zurückgewesen, hatte Alfons also auch keine Brote schmieren können. Es gibt Männer, die auch mit so einfachen Dingen allein nicht fertigwerden.

Um so mehr freute sich Meier jetzt auf das Abendessen. Bester Laune schloß er die Wohnungstür auf, trat in den Korridor und schnupperte. Hm ... merkwürdig ... Es roch nicht nach Suppe oder Braten, sondern nach frischgemahlenem Kaffee. Auch schön. Meier legte den Mantel ab und ging in die Küche.

Dort war niemand. Schon dadurch bereitete sich die seelische Verwirrung Alfons Meiers vor. Er gehörte zu den Leuten, die aus der Fassung geraten, wenn irgend etwas nicht im gewohnten Gleis läuft. Tag für Tag begrüßte ihn Elisabeth in der Küche. Warum heute nicht? Das war verdächtig.

Dem Kaffeeduft nach lenkte Meier seine Schritte ins Wohnzimmer. Er öffnete die

Tür und blieb überrascht stehen. Der Tisch war weiß gedeckt, in der Mitte prangte eine verführerische Torte, Blumen daneben. Die Kaffeekanne wartete unter der Haube. Elisabeth im Sonntagskleid war schön wie der lichte Tag.

„Was ist denn hier los?“ fragte Meier verblüfft.

Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Das weißt du nicht?“

„Nee, keine blasse Ahnung.“ Verwundert wanderte Meiers Blick über all die festliche Pracht. „Feiern wir etwas?“

Immer noch lächelnd kam Elisabeth näher. „Aber Liebling, du weißt es wirklich nicht? Das ist doch nicht möglich.“

In diesem Augenblick wurde in Meier das was, was man Gewissen nennt. Er liebte seine Frau, er sah die Festfreude in ihren Augen. Sollte er ihr diese Freude durch seine Ahnungslosigkeit verderben? Nein, das durfte er nicht. Er würde ihr das Herz brechen; seines gleich dazu. Zum Glück gehörte Geistesgegenwart zu seinen hervorragenden Eigenschaften. Blitzschnell und instinktiv paßte er sich vor die Stirn und rief: „Mein Gott, ich habe ja etwas vergessen! Entschuldige, Liebling — ich bin sofort wieder da!“ Damit drehte er sich auf dem Absatz herum und raste hin-

aus. Im Vorübergehen ergriff er den Mantel. Eine Minute später war er wieder auf der Straße und fand jetzt etwas Zeit zum Nachdenken.

So, heute also war ein Grund zum Feiern. Aber was für einer? Geburtstag hatte seine Frau nicht, das stand fest. Hochzeitstag? Himmel, wann war der nur? Verzweifelt kramte Meier in seinem Gedächtnis. Beim besten Willen konnte er sich nicht auf das Datum besinnen. Aber es mußte doch schnell gehen. Meier faßte sich ein Herz, rannte zur nächsten Telefonzelle und rief die Schwiegermutter an. Er wußte, daß sie das Telefon neben ihrem Bett stehen hatte.

„Entschuldige, Mutter“, stammelte er, „habe ich heute Hochzeitstag?“

„Nein“, antwortete die schwache Stimme der Kranken. „Warum fragst du?“

„Elisabeth will etwas feiern, aber ich weiß nicht was.“

„Das weißt du nicht?“

„Ich schwöre es! Keine Ahnung!“

Was jetzt durch den Draht tönte, klang wie ein vernünftiges Kichern. „Dann mußt du schon selbst darüber nachdenken, lieber Schwiegersohn.“ Klack. Hörer aufgelegt.

Meier war vollkommen fertig. Man soll sich nie auf Schwiegermütter verlassen. Abermals zergrübelte er sich das Hirn. Was war denn heute nur? Frauen sind so sentimental, die feiern jede Kleinigkeit. Hatte er sich vor soundsoviel Jahren mit Elisabeth verlobt?

Endlich entschloß sich Meier, allen Eventualitäten vorzubeugen. Er wollte seine Frau nicht enttäuschen. Gut, man würde schon irgendwie herauskriegen, was heute zu feiern war. Hauptsache dabei war nur ein bißchen Diplomatie. Und Geschenke, natürlich.

Alfons Meier kaufte für seine Frau ein: Zwei Garnituren Unterwäsche, drei Paar Strümpfe, einen Schirm, eine große Bonbonniere und viel Blumen. Damit war seine Brieftasche erschöpft, aber er hatte das beruhigende Bewußtsein, nichts versäumt zu haben. Ruhig und gefaßt trat er den Weg nach Hause an.

Diplomatie ist alles. Als Alfons Meier wieder ins Wohnzimmer trat, ließ er seine Frau gar nicht erst zu Worte kommen. „Liebling“, sagte er, „sei mir bitte nicht



ICH MACH' JETZT EINE GROSSE REISE IN DEN SCHNEE...

böse, weil ich das vergessen konnte. Wie ich dich sah, fiel es mir sofort wieder ein. Jetzt wollen wir uns beide freuen ... Und sieh, was ich dir mitgebracht habe.“

Elisabeth sah die Pakete und die Blumen, und sie brach in ein helles Lachen aus. „Wie lieb von dir, du Dummer!“ rief sie, während ihr vor Lachen die Tränen kamen. „Aber du brauchst mich doch nicht an deinem Geburtstag zu beschenken!“

leuchtenden Farbe ein, die dann jeder Laie als die einer echten Perle ansehen könnte.

In einem aus dem 18. Jahrhundert stammenden Buch, das als „Frauenzimmer-Lexikon“ zur Bildung, Erziehung und Unterhaltung des schönen Geschlechtes von Hand zu Hand ging, heißt es zum Thema Kuß: „Kuß oder Mäulchen, auch Schmätzchen oder Heitzgen genannt, ist eine aus Liebe herrührende und entbrannte Zusammenstoßung und Vereinigung der Lippen, wo der Mund von zwei Personen so fest aneinandergedrückt wird, daß die Lippen beim Abzug einen rechten deutlichen Nachklang zum Zeichen des Wohlgeschmackes von sich geben.“

Das tobende Kind

Von Konrad Haubold

Thea hatte ihren Katastrophentag. So ungezogen war die Fünfjährige noch nie gewesen. Sie schrie und tobte. Die Nachbarschaft hielt sich die Ohren zu.

„So, jetzt kriegst du was hinten drauf“, rief Mama. Es klatschte.

Vater erschien in der Tür. Er machte ein Gesicht wie ein Gefängniswärter, der einer Hinführung zusehen muß. Seine Tochter, dieses goldige Wesen, wurde geschlagen!

„Völlig veraltete Erziehungsmethoden“, erklärte er unwillig. „Jetzt werde ich mal zeigen, wie man das macht.“ Mit säuselnder Stimme beugte er sich zu Thea hinab: „Sei bitte ruhig, mein Liebling!“

Thea schwieg auf der Stelle.

„Brav, Thea! Du hast nun wohl aufgehört zu schreien. Nicht wahr, mein Liebling?“

„Nein, ich ruh' mich nur aus.“

Von der Tapferkeit der Tiere

Wie der Löwe Cäsar seinen Herrn rettete — Neufundländer rettet ertrinkenden Hundekameraden

Ein Grab mit Gitter und Gedenktafel in einem Villengarten der Stadt London erinnert an die Heldentat eines Hundes. Er befand sich mit seinem Herrn auf einem Schiff, das unterging. Zwei Stunden lang hielt der tapfere Hund den Mann über Wasser, bis endlich Hilfe kam und beide aufgefischt wurden. Ohne den Hund wäre der Mann, ein mäßiger Schwimmer, zweifellos ertrunken.

In einem süddeutschen Zoo wurde vor einiger Zeit der Tierfänger Niebling von einem Löwen gefährlich bedroht. Nero sprang den Wärter an und schlug ihn mit einem Prankenhieb zu Boden. „Es war die schrecklichste Sekunde meines Lebens“, erzählte Niebling später, „denn schon ging Nero zum zweiten Angriff über. In diesem Augenblick sprang ich mein Lieblingslöwe Cäsar an, der, obwohl kleiner und

schwächer als Nero, den Angreifer wegbiß, bis ich gerettet werden konnte.“

Ähnlich erging es Erwin Bauer, dem Elefantenwärter des Zirkus Barley, Bosco, der wildgewordene Elefantbarley, warf den Mann 8 Meter weit in die Manegenhalle. Als er ihn auch noch zertrampeln wollte, warfen sich die beiden Elefantenkühe Wells und Püppchen dazwischen. Mit harten Rüsselstößen setzten sie dem Angreifer so zu, daß er sich zur Flucht wandte.

Rätselhaft erscheint das Erlebnis eines australischen Sportsmannes im Urwald, den ein Löwe rettete. Auf der Jagd nach einem kapitalen Mähnenlöwen sah der Jäger das Tier unerwartet vor sich. Es wäre für ihn leicht gewesen, den Verfolgten abzuschießen, doch in einer Anwendung von Großmut verzichtete er auf die Beute und wandte sich zum Gehen. In einiger Entfernung vom großen Löwen wartete ein Rudel Beilöwen, von denen jetzt einer heimlich den Jäger nachschlich. Ehe der Verfolger zum Sprung ansetzen konnte, hatte ihn der riesige Mähnenlöwe angesprungen und niedergeschlagen.

Tiere retten nicht nur Menschen, sie helfen einander auch gegenseitig. In Paris warfen Straßenjungen einen kranken Hund in die Seine. Ehe das geschwächte Tier unterging, stürzte sich ein Neufundländer ins Wasser und rettete den Kameraden.

Elefant Maggi rettete in Amerika seinem Herrn das Leben. Als gerade die Elefantennummer beendet war und Maggi aus der Manege trottete, stürzte sich ein Panther auf den als Clown verkleideten Wärter. Als Maggi seinen Herrn bedroht sah, stürzte sich der Elefant auf den Panther und schiederte ihn mit seinem Rüssel mit aller Gewalt in die Ecke, wo der Angreifer schwer verletzt liegen blieb.

Alljährlich retten Hunde als Blinden- und Lawenhunde einige hundert Menschenleben, und viele Polizeihunde haben im Kampf gegen Verbrecher ihr Leben gelassen.

Der Herr im Hause

von Julius Achenberg

Mein Freund Adolar ist ein stiller und sanfter Mensch. Seine Frau aber — nun, darüber spricht man nicht. Einmal faßte ich mir aber doch ein Herz und fragte:

„Sag mal, Adolar: Wer ist eigentlich bei euch der Herr im Haus?“

Adolar seufzte. „Meine Frau“, sagte er, „befiehlt den Kindern. Die Kinder befehlen unserer Katze.“

„Und du?“ forschte ich weiter.

„Ich“, sagte Adolar müde, „habe Blumen so gern.“

Sturz vom vierten Rang

Ein Schotte ging mit seinem Söhnchen ins Theater. Natürlich nahm er einen Platz im vierten Rang. Während der Vorstellung beugte sich das Söhnchen zu weit über die Brüstung. Ein Aufschrei, und schon segelte es hinunter ins Parkett.

„Willst du sofort zurückkommen!“ schrie der Schotte hinterher. „Dort unten ist es zehnmal so teuer!“

Der Hausarzt sagt:

Fieber ist keine Krankheit

Aber es kündigt eine Erkrankung an — Was es mit der „Temperatur“ auf sich hat

„Haben Sie Fieber?“ Wer kennt nicht diese klassische Frage, die jeder Arzt, jeder Besucher an den Kranken richtet und damit schon andeutet, wie sehr man die Erscheinung der „erhöhten Temperatur“ als Anzeichen einer Erkrankung wertet. Freilich gibt es auch Krankheiten, die an sich nur aus Fieber oder wechselnden Fieberanfällen bestehen oder zumindest zu bestehen scheinen — wir brauchen nur an das „Wechselfieber“, an das „Gelbe Fieber“ oder an die im Sommer in manchen Gebieten so häufig auftretenden „Sumpffieber“ zu denken. Aber auch in diesen Fällen ist die stark erhöhte Temperatur nichts weiter als das äußere Anzeichen und der spürbare Ausdruck einer bestehenden Infektion.

So ist das Fieber also selbst keine Krankheit, es kündigt lediglich das Bestehen einer Erkrankung an. Diese Erkenntnis sagt uns auch schon, daß es gar nicht so sehr darauf ankommt, dem Fieber zu Leibe zu rücken und es mit allen möglichen Mitteln zu bekämpfen, sondern der Ursache des Fiebers! Das sofortige Schlucken von Fiebersenkenden Mitteln, wie es heute schon zur Unsitte geworden ist, kann mitunter recht gefährlich werden! Wir hindern damit unseren Körper, uns auf eine vielleicht sehr ernste Gefahr aufmerksam zu machen!

Und wann haben wir Fieber? Die Medizin sagt uns das ziemlich genau: wenn wir eine Körpertemperatur von mehr als 37,5 Grad haben, dann ist etwas nicht in Ordnung, dann kündigt sich eine Unstimmigkeit im Organismus an. Wir Menschen gehören nämlich zu den sogenannten „Gleichwarmen“ unter den Lebewesen — lediglich die Säugetiere und die Vögel zählen noch zu dieser Gruppe. Alle anderen Tiere sind „wechselwarm“, sind nicht in der Lage, ihre Körpertemperatur von der

Außenwärme unabhängig zu halten, und können daher auch nur in bestimmten Gegenden oder zu bestimmten Jahreszeiten leben.

Wie bringt es der Körper nun fertig, eine so gleichbleibende Temperatur zu halten, wenn sich die Außenwärme so oft ändert? Neben der Bekleidung und den anderen Hilfsmaßnahmen, die rein äußerlicher Natur sind (Heizung, Unterkunft usw.), bestehen „Inneneinrichtungen“ des Körpers, die das ermöglichen. Die Blutgefäße, die unter der Haut liegen, ziehen sich zusammen, wenn es kalt wird, sie dehnen sich aus, wenn es warm wird. Dadurch wird entweder der Blutdruck vermehrt, der Wärmeverlust verringert — wir werden blaß oder „blau“ — oder aber er wird vergrößert — wir werden „rot“. Auch die Muskeln können mithelfen, einen plötzlichen Temperatursturz zu verhindern — durch Arbeit wird bekanntlich Wärme erzeugt, und wenn wir das nicht selbst tun, dann muß sich der Körper aus eigenem helfen, es tritt „Muskelzittern“ ein!

Schließlich gibt es noch ein ganz besonders wirksames Mittel zur Konstanterhaltung der Temperatur: die Transpiration. Verdunstung braucht Wärme — wenn also Verdunstung einsetzt, führt das zur Abkühlung, und das ist das Geheimnis des Schwitzens! Wird es zu heiß in unserem Körper, dann transpiriert er, durch die Verdunstung wird Wärme verbraucht und die Wärmestauung ist behoben. Nur muß das Blut „dünn“ genug sein, wir müssen genügend Flüssigkeit zuführen, sonst kommt es zur Eindickung und damit zum — Hitzschlag!

Das Fieber ist also nicht nur ein Anzeichen einer Erkrankung, es ist sozusagen schon ein Heilungsvorgang. Nur der Arzt kann entscheiden, ob das Fieber an sich bekämpft werden soll, was mit Hilfe verschiedener Fiebermittel geschehen kann, wenn der Zustand des Patienten es erfordert.

Das wird Sie interessieren

Gibt es haushohe Wellen?



vom Wind gepeitscht wird. Gibt es denn Wellen, die die Höhe eines Hauses haben?

Die Frage kann dahingehend beantwortet werden, daß die Wellenhöhe oft überschätzt wird. Es gibt heute Stereo-Vermessungsmöglichkeiten, die die Höhe von Meereswellen einwandfrei ermitteln. Hiernach betragen bei Sturm, Windstärke 9, die Wellenhöhen im Nordatlantik durchschnittlich acht Meter. Schwerer Sturm, bei Windstärke 10, kann die Wogen bis auf zehn Meter Höhe anwachsen lassen. Aber es gehört schon ein Orkan dazu, die Höhe der Wellen auf 16, 18 oder mehr Meter zu steigern.

Bedeutende Wellenforscher haben übereinstimmend festgestellt, daß auch die Windgeschwindigkeit von größerer Bedeutung für die Wellenbildung ist. Vergleichende Messungen und Beobachtungen haben ergeben, daß bei Windstärke von 6 bis 7 und einer Windgeschwindigkeit von 13,9 Metersekunden die Wellenhöhe rund 6,4 Meter beträgt. Sie erhöht sich bei Zunahme der Windstärke auf 12 und einer Windgeschwindigkeit von mehr als 33 m/sec auf etwa 21 Meter. Von haushohen Wellen kann man also nur selten reden. Selbst die gewaltigsten Wassermassenzüge bleiben stark hinter der scheinbaren Höhe zurück.

Die juristische Ecke:

Der Kummer mit der Nummer...

Fehlerhafte Bezeichnungen am Haus dürfen nur berichtigt werden, wenn sich Unzuträglichkeiten ergeben haben

Der Eigentümer eines großen Eckhauses an der Hauptstraße war reichlich erschüttert, als er den Brief las, der ihm von der Behörde zugegangen war. Sein Haus gehörte fortan nicht mehr zur Hauptstraße, hieß es darin höflich, aber bestimmt. Man habe dem Gebäude die Nr. 13 der einmündenden Nebenstraße zuteilen müssen, weil das Hauptportal des Hauses auf eben diese Straße hinausführe.

Nun war die Nebenstraße nur ein bescheidenes, unbekanntes Gäßchen, und deshalb hatte die Änderung für den Hauseigentümer unangenehme Folgen. Ein großes Unternehmen, das die Räume im Erdgeschoß mieten wollte, brach sofort die Verhandlungen ab. Die Firma legte Wert auf eine Adresse, unter der sie auch von ihren auswärtigen Kunden leicht gefunden werden konnte. Kaufleute, die bereits im Hause wohnten oder hier ihre Büros hatten, drohten mit Kündigung. Schadenersatzforderungen und Klage. Schließlich mußten die Gerichte ein Machtwort sprechen, um dem Streit ein Ende zu bereiten.

Die Behörde hatte für die Umnummerierung natürlich ihre guten Gründe. Die fehlerhafte Bezeichnung konnte zu mancherlei Unzuträglichkeiten führen. Feuerwehr, Funkstreife und Arzt verlassen sich auf die herkömmliche Häuserbezeichnung. Durch eine Suchaktion kann kostbare Zeit verlorengehen. Die einzelnen Häuser müssen deshalb mit Nummern versehen sein, die eine einwandfreie Orientierung ermöglichen. Das gehört zur öffentlichen Ordnung.

Jeder Eigentümer eines Grundstücks muß es also dulden, daß die festgesetzte Hausnummer und gegebenenfalls auch der Straßennamen angebracht wird. Anders liegen die Dinge, wenn die Behörde bei der Nummerierung völlig willkürlich verfährt, sich nicht an die von ihr selbst festgesetzten Richtlinien hält und dadurch zum Nachteil des einzelnen gegen den

Gleichheitsgrundsatz verstößt. In einem solchen Falle kann der Eigentümer vor dem Verwaltungsgericht klagen. So steht es in einem vor kurzem ergangenen Urteil des Hamburgischen Oberverwaltungsgerichts.

In der erwähnten Entscheidung wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung und insbesondere die Zuordnung eines Grundstücks zu einer bestimmten Straße für seine Bewertung im Rechtsverkehr eine erhebliche Rolle spielen kann. Unter diesen Umständen ist die Umnummerierung eines Hauses nur zulässig, wenn sich Dinge ereignen haben, die als Unzuträglichkeiten anzusehen sind. Die Tatsache, daß die bisherige Bezeichnung fehlerhaft war, ist allein noch kein Grund.

Unser Hauseigentümer hatte Glück. Selbst die Behörde mußte ihm bescheinigen, daß sich aus der „falschen“ Bezeichnung des Hauses in der Vergangenheit keinerlei Schwierigkeiten ergeben hatten. Es bestand also nicht die geringste Veranlassung, nur „der Ordnung halber“ so viele Umstände zu machen. Deshalb wurde die Umnummerierung rückgängig gemacht. Das Haus stand wieder an der Hauptstraße.

Strafbarkeit der unterlassenen Hilfeleistung

Bei Unglücksfällen, Not oder Gefahr besteht eine Pflicht zur Hilfeleistung. Wer diese Hilfeleistung verweigert, obwohl er ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten dazu in der Lage ist, wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Ein Unglücksfall kann auch dann vorliegen, wenn der Betroffene das Unglück absichtlich herbeigeführt hat (z. B. Selbstmordversuch) oder wenn es ein anderer in verbrecherischer Absicht getan hat (z. B. versuchter Mord).

Moderne Schule - Konservatives Elternhaus

Gegensätzliche Einstellung gefährdet
harmonische Entwicklung
Das Problem der Zensuren
Sind die Eltern schuld?

„Wenn du wieder mit einer Fünf nach Hause kommst, dann setzt es Prügel!“ Welcher Vater hätte das nicht schon zu seinem Sohn gesagt, ohne dabei immer zu wissen, ob der Junge überhaupt in der Lage ist, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden oder sich darum zu kümmern, wie dem Kind vielleicht zu helfen ist. Eines Tages hat dann eine solche Drohung furchtbare Folgen, und dabei haben sich die Eltern gar nicht viel bei ihren Worten gedacht. Tatsache ist jedoch, daß wir immer häufiger von Selbstmorden junger Menschen lesen.

Meistens sind es Schüler oder Schülerinnen, die sich aus Furcht vor Strafe das Leben nehmen. Ein schlechte Zensur genügt, um sie zur Verzweiflung zu bringen. Noch vor zwanzig, dreißig Jahren gehörten solche Fälle zu den Seltenheiten. Auch damals waren die Eltern über schlechte Zensuren verbittert und ließen das die Kinder spüren, auch damals waren die Eltern ehrgeizig und trieben ihre Kinder zu Leistungen an, die sie oft einfach nicht vollbringen konnten, aber die Kinder waren in jener Zeit weniger labil, weniger empfindlich, sie waren in einer anderen Umgebung groß geworden und die Atmosphäre, in der sie lebten, war weniger gespannt. Was vor zehn und mehr Jahren geschah, was bis zur Währungsreform an keiner Familie vorüberging und die Kinderherzen verwundete, das wirkt sich wahrscheinlich heute aus, ohne daß die Eltern oft eine Ahnung von dem haben, was in ihren Kindern vorgeht. Fassungslos stehen sie vor einer unbegreiflichen Tat ihres Kindes und wissen oft selbst dann noch nicht zu sagen, was sie verkehrt gemacht haben. Aber das ist es nicht allein.

Die Erziehungsmethoden der Schule haben sich gründlich und vollkommen verändert. Was früher unmöglich war, ist

heute selbstverständlich. Der Schüler wird anders behandelt, er soll als eigene Persönlichkeit geachtet werden, moderne Methoden bestimmen den Unterricht. Die Lehrer sind kameradschaftlicher geworden und die Atmosphäre im Klassenzimmer ist ganz anders als sie früher war. Manche Lehrer möchten zum Beispiel die Zensuren ganz abschaffen und durch eine allgemeine Beurteilung und Charakterisierung des Schülers ersetzen. Aber gerade das wollen die meisten Eltern nicht. Die Zensur ist ihnen wichtig, um die Leistungen des Kindes in jedem Fach genau zu wissen.

Schon hieraus ist zu erkennen, daß die Erziehung im Elternhaus und die Einstellung der Eltern sich den moderneren Auffassungen der Schule nicht immer angepaßt haben. In vielen Häusern herrscht in der Erziehung noch immer ein patriarchalisches Standpunkt, eine unerbittliche Haltung. Der Vater hat keine Zeit, sich um sein Kind zu kümmern. Das einzige, was er verlangt, sind gute Zensuren, anständige Zeugnisse; denn sein Junge oder seine Tochter sollen es zu etwas bringen. Was in den Kindern vorgeht, davon wissen die Eltern oft nichts. In der Schule ist die Prügelstrafe verboten und die Kinder lernen, daß Geprügeltwerden gewissermaßen eine Schande ist. Der Vater oder auch die Mutter kümmern sich oft nicht darum. Sie bleiben sehr oft bei den Methoden der Erziehung, denen sie selbst und ihre Eltern schon ausgesetzt waren, aber sie vergessen

dabei, daß sie unter anderen Verhältnissen groß wurden.

Der Selbstmord ist nur der letzte Schritt, dazwischen gibt es viele Stadien der Verzweiflung und Einsamkeit, die ein Kind durchschreiten kann. Solange auf der einen Seite eine moderne Schulerziehung und auf der anderen Seite ein konservatives Elternhaus stehen, kann ein Kind sich nicht harmonisch entwickeln. Das müssen auch die Eltern begreifen, wenn sie wünschen, daß ihre Jungen und Mädchen zu gesunden Menschen heranreifen sollen. Erziehung, die nur im Strafen besteht, ist keine Erziehung. Und keine Zeit haben für sein Kind ist eine schwere Sünde, die sich eines Tages bitter rächen wird. Nur wer sich wirklich mit seinem Kind beschäftigt, und es zu verstehen sucht, wird sein Herz gewinnen und ihm helfen können. Dazu gehören Geduld, Liebe und vor allem Zeit, die man sich nehmen muß, ehe es zu spät ist.

Schlechte Zensuren sind selten nur durch Strafandrohungen zu beseitigen. Das Kind muß dazu gehört werden, das Zeugnis muß mit ihm besprochen werden und dann soll man gemeinsam nach Wegen suchen, durch die es in Zukunft zu besseren Leistungen kommen kann. Hat das Kind dazu die geistigen Kräfte, wird das auch gelingen, andernfalls darf man sich nicht scheuen, die Konsequenzen zu ziehen und seinem Kind den Berufsweg zu öffnen, der seinen Fähigkeiten entspricht.

Von Grund auf kurieren: Die rote Nase

Eine rote Nase ist nicht sehr kleidsam, darüber sind wir uns einig. Bei großer Kälte haben wir sie fast alle, das ist immerhin ein Trost. Aber wenn die Quecksilbersäule nur eben unter Null gesunken ist, sieht es etwas anders aus: Mit blankem Neid muß die bereits rotglatte Hälfte der Weiblichkeit feststellen, daß bei der anderen Hälfte die Harmonie der Farben noch voll erhalten ist.

Wenn jemand zu starker Nasenröte neigt, so kann das ernsthaftere Ursachen haben. Einmal den Arzt zu besuchen, ist nie von Nachteil. Die Nasenröte aber, die sich nur vorübergehend bei Kälte zeigt, ist in den meisten Fällen nur auf eine etwas verlangsamte Blutzirkulation zurückzuführen, die ihrerseits zum Beispiel in einem Mangel an Bewegung begründet sein kann. Wenn kein anderes Grundübel vorliegt, muß also unsere Hauptsorge sein, diesen Kreislauf wieder etwas zu beleben. Das kann auf die verschiedenste Weise geschehen.

Das angenehmste Mittel ist, sich jeden Morgen von einer erfahrenen Masseuse behandeln zu lassen, ein Mittel leider, das anzuwenden aus vielen Gründen den meisten nicht möglich ist. Nun, Sie können sich auch selbst massieren, jedenfalls ihre Beine und Arme. (Nicht, wenn Sie Krampfadern haben!) Sie wissen, wie man es macht? Streichen Sie nur kräftig von unten nach oben, also immer zum Herzen zu. Jedes Bein und jeder Arm kommt fünf Minuten an die Reihe.

Wer das zu langweilig findet, hält sich an die bewährten Wechselbäder, oder auch an allabendliche Wechsel-Fußbäder — drei Minuten heiß, eine Minute kalt, dreimal wiederholen. Ausschließlich kalte Fuß-

bäder, häufig angewandt, aber nicht zu stark ausgedehnt, können ebenfalls ihren Zweck erfüllen.

Und die dritte Möglichkeit besteht in den vielzitierten, aber selten durchgeführten zehn Minuten Gymnastik täglich: Kniebeugen, Rumpfkreisen, „Radfahren“ (flach auf dem Boden liegend mit den Beinen Bewegungen wie beim Radfahren ausführen) — das sind hier die geeigneten Übungen. Wenn Sie mit Ihren „Unter“-Mitgliedern auf gutem Fuß stehen, können Sie Ihnen wohl auch abschließendes Hüpfen zumuten, ohne daß sie gleich mit dem Besen gegen die Decke klopfen. Besser noch, sie lernen es, so leicht zu hüpfen, daß kaum ein Aufprall hörbar wird.

All diese Methoden erfordern natürlich etwas Ausdauer und Geduld. Wenn Sie diese Tugenden nicht schon von Natur aus besitzen, verhilft Ihnen vielleicht die Gewißheit dazu, daß Sie mit diesen Prozeduren nicht nur etwas gegen Ihre rote Nase unternehmen, sondern zum Beispiel auch den gefährlichen Frostbeulen vorbeugen.

Allerlei Ratschläge zur Kleiderpflege

Vorsicht vor allzu billigen Perlmutterknöpfen! Die Löcher sind oft so scharfkantig, daß sich jeder Faden schnell durchscheuert und der Knopf abreißt.

Fransen an Gardinen sollten vor der Wäsche mit einem Band umwickelt werden, da sie sich sonst beim Waschen leicht öffnen und an Schönheit verlieren.

Kerzenreste sammelt man in einem Leinenbeutel und benutzt sie zum Glätten des Bügelsens oder für klemmende Schranktüren.

Beim Kauf von Nähseide für bestimmte Stoffe, wählt man immer einen Farbton tiefer als den des Stoffes, da die Nähseide nach dem Nähen heller wirkt.

Maschinennadeln brechen auch beim Nähen von dickem Stoff weniger leicht ab, wenn man sie vorher mit etwas Seife einreibt.

Vor dem Bügeln von Krawatten sollte man ein entsprechend zurechtgeschnittenes Stück Pappe einschleiben, damit die Nähte nicht durchgebügelt werden.

Unsere schweren Wintermäntel müssen nicht nur häufig ausgebürstet, sondern auch gelegentlich ausgeklopft oder abgeseugt werden. Regelmäßige Aufschläge und Taschen auf Staub und Schmutz kontrollieren.

Wäsche friert nicht auf der Leine, wenn man dem letzten Spülwasser eine Handvoll Salz zufügt und solange rührt bis es ganz aufgelöst ist.

Benutzen Sie ein Geburtstagsgeschenk für „Ihn“?

Vielleicht finden Sie bei dieser kleinen Auswahl praktischer Kleinigkeiten etwas Passendes: Spielkarten im Saffian-Etui, ein Satz Reisebecher mit Gießkork und Korkenzieher.



Eine sportlich-elegante Kombination für jeden Tag: Zum braunen, derbenoppten Tweedrock eine lindgrüne Hemdbluse — apart abgewandelt durch den großen, gesteppten Kragen und die rostfarbenen Lederknöpfe

Taufrisch bis zum Morgengrauen

Kleine Ratschläge für große Feste — Auf die Vorbereitung kommt es an

Auf allen Festen und Bällen ist meine Freundin stets taufrisch auch nach Mitternacht bis zum Morgengrauen. Wie sie das macht?

Mindestens einen Tag vor der Festlichkeit beginnt sie ihre Vorbereitungen. Da wird schon alles Notwendige erledigt, um eine wirklich ausgiebige Ruhepause zwischen dem Alltag und den geselligen Stunden einschieben zu können. Stunden

vor dem Fest wird das Arbeits- oder Berufskleid ausgezogen und sie schlüpft in den bequemen Morgenrock oder Bademantel. Die Füße dürfen es sich in den Hausschuhen behaglich machen, ehe sie den Abendschuh tragen.

Während des Anziehens ohne Hast tut sie leise Radiomusik gut. Ein Glas Sekt, in einer Viertelflasche ist es gerade enthalten, dazu ein ganz kleiner Imbiß (hungrig soll man nirgends hinkommen, auch wenn man zum Essen eingeladen ist) geben das Gefühl vollkommenen Wohlbefindens. „Kleine



Portionen regen die Fröhlichkeit an, große schlafen sie ein“, sagte schon Ovid, der klassische Kenner festlicher Weisheiten.

Wer trinken will, ohne später Reue oder Kopfschmerzen, ohne müde zu werden oder sein gutes Aussehen zu verlieren, esse eine Olsardine oder ein Stückchen in Öl getauchtes Brot. Fett isoliert die Magenwände gegen die Einwirkungen von Alkohol. Deshalb werden vielfach in Skandinavien (dort trinkt man besonders gern und viel Schnaps) immer wieder Platten mit Speckwürfeln herumgereicht.

Meine Freundin hat deshalb in ihrer Abendtasche ein zierliches Döschen und darin befinden sich einige schneeweiße Speckwürfel. „Man muß immer gerüstet sein“, meinte sie lachend bei der Enthüllung ihres Geheimnisses.

sieht darin lustig gebauschte Wäsche in vielen zarten Farben — aus Perlon oder Battist. Du siehst, daß ein Nachthemd dabei ist, gerade das, was Du Dir immer gewünscht hast. Und Du suchst nach dem Preis. Aber — die Vieren und die Einsen zu unterscheiden, das ist schwer für Dich. Du weißt nicht, haben sie 19 oder 49 Mark daran geschrieben. Du hast die Chance, einfach das letztere zu glauben, denn Kaufen klappt in diesem Monat ja sowieso nicht mehr, und Du hast die Hoffnung auf den nächsten. Ist das nicht eine ganze Menge? Wer weiß, was noch alles geschieht, bis dahin ...

Zwei Stückchen geschliffenen Glases vor den Augen verändern Dir die Welt. Glaubst Du, es sei Zufall, daß fast alle Kurzsichtigen besonders schöne, glänzende Augen haben? Sie sehen vielleicht weniger als die andern. Aber was sie sehen, das hat einen eigenen Reiz, das ist sehr oft schöner, als die „Scharfsichtigen“ es ahnen können. Ich möchte so gerne, daß Du mir recht gibst. Nicht nur das: daß Du es auch einsehst und daß Du zufriedener und froher wirst dadurch. Willst Du mir einmal schreiben, ob es so ist? Es würde mich so freuen.

Und wenn dieser Brief sehr lang geworden ist, dann bitte ich Dich auch dafür um Verzeihung. Es war halt ein Thema, das mir selbst so sehr am Herzen liegt und — so denke ich mir — auch vielen, vielen anderen Frauen.

Jetzt aber endgültig Schluß und viele Grüße
Deine Theresa.

Das hat uns gefehlt



Mit einem doppelten handgeschmiedeten Mahlwerk wird der Kaffee zu feinstem Mokkastraub verarbeitet. Im Gegensatz zu Mokkastrahlern älterer A. geht die Arbeit mit der Idealmühle genau so schnell, wie mit großen Kaffeemöhlen.

Hersteller: Robert Berger Söhne, Solingen.

Immer hängt es schief!

Es gibt Bilder und Spiegel, die eine fatale Neigung haben, schief zu hängen. Jeder geht hin und rückt daran — aber es nützt nichts. Hier helfen ein paar kleine Schaumgummistückchen. Sie werden auf die Rückseite der unteren Leiste des Rahmens geklebt. Hängt das Gemälde nun immer noch schief, dann liegt's am Augenmaß!



Benutzen Sie ein Geburtstagsgeschenk für „Ihn“?

Vielleicht finden Sie bei dieser kleinen Auswahl praktischer Kleinigkeiten etwas Passendes: Spielkarten im Saffian-Etui, ein Satz Reisebecher mit Gießkork und Korkenzieher.

Christine, was schreibst Du mir da für schreckliche Sachen! Meine Mutter — und Deine sicher auch — würde sagen: wenn Du keine anderen Sorgen hast ...

Aber ich versteh Dich recht gut. Nicht weil ich ein besserer Mensch und weise bin, sondern weil ich an demselben „körperlichen Gebrechen“ leide (so hieß es doch schon in der Schule bei der Eintragung ins Klassenbuch, nicht wahr? Und allsogleich fühlte man sich ziemlich verkrüppelt!) — weil ich also auch kurzsichtig bin mit einigen Minus — genau wie Du.

Deine Klagen aber — mit hoffnungsvoll grüner Tinte auf hoffnungsvoll grünem Papier in hoffnungsloser Betrübnis an mich adressiert, fordern mich zu großem Widerspruch heraus. Ich will versuchen, meine Gedanken zu ordnen — denn wenn sie oft auch (die Gedanken) recht lebhaft und vielleicht nicht einmal ganz unnützlich sind — beim Aufschreiben geraten sie mir meist sehr durcheinander. Das wäre nun in diesem Falle besonders schade. Es handelt sich nämlich um eine Liebesgeschichte, die ich Dir erzählen will. Eine Liebeserklärung vielmehr, die ich oft am Tag und in der Woche meinen Augen mache und die ich nun hier vor Dir ganz schamlos wiederholen will. Ich bin verliebt in meine Kurzsichtigkeit. Bis über beide Ohren würde ich sagen, wenn dieser Ausdruck in Anbetracht des Objektes nicht ein wenig gefährlich wäre. Und nun sei nicht gleich böse, leg den Brief weg und

nenn mich überspannt. Ich erinnere mich sehr wohl an einen Deiner Sätze, der so aussieht, als hätte ich ihn selbst geschrieben — vor einigen Jahren. So sehr war ich damals Deiner Meinung: daß eine Brille ein Stück Technik im Gesicht ist, mag sie noch so elegant, kleidsam und raffiniert sein. Sie zerstört die rein weibliche Harmonie der Züge, die wir doch anstreben. Und gerade hier will ich anknüpfen. Wenn ich die Technik im Gesicht habe, fällt es mir unglaublich leicht, von privat auf dienstlich zu schalten. Brille bedeutet für mich Konzentration, Arbeit, Realität. Es geht nicht darum, irgendwelche Gefühle zu haben, es geht nicht darum, ob ich Frau bin oder nicht. Ich bin ein Mensch, der arbeitet. Und wenn ich fertig bin mit dieser Arbeit, dann nehme ich meine Brille ab — und bin ganz anders. Ich sehe viel zu wenig, um mich noch konzentrieren, um beobachten, um ganz wach sein zu können. Ich bin entspannt — ganz ohne mein Zutun, ganz von selbst. Und bedenke, wieviel Mühe und Anstrengung es andere Menschen kostet, sich zu entspannen. Wieviel Reize aus wieviel Zeitungen sie schon ausprobieren haben müssen, um dahin zu kommen: Augen zumachen, Gedanken schweifen lassen, Füße hoch, tief atmen — was weiß ich. Ich jedenfalls nehme nur meine Brille ab, schalte die kleine Lampe ein und ver-

schwimme sofort mit allen Konturen zusammen in einer Welt warmer Farben und verschwundener Schärfen — in Schatten und Kontrastlosigkeit. Ich sehe nicht mehr die verstreute Asche auf dem Teppich, ich sehe nicht mehr die ungeputzten Schuhe in der Ecke, ich sehe nicht mehr den Kohlenstaub um den Ofen herum — alles Dinge, die mich an die Wirklichkeit und ihre Pflichten mahnen könnten. Ich weiß nur, daß es unendlich warm und träumerisch und gemütlich ist. Ich kann mich auch morgens an einem Sonnenstrahl erfreuen, der durch meine Fenster getanzt kommt — ohne zu sehen, daß die Scheiben das Putzen wieder einmal nötig hätten. Ach, ich könnte Dir eine Menge solcher Beispiele nennen — und ich werde es sogar tun.

Hast Du jemals — an einem Sommerabend vielleicht — in der Dämmerung auf der Brücke über einem Fluß gestanden und ohne Brille das Spiel der Lichter, die auf beiden Seiten die Ufer rahmen, im Wasser beobachtet? Diesen zauberhaften Tanz im Fließen der Wellen, das Versinken der Reflexe, das Auf und Ab, Fremdwerden und Wiederfinden, je nachdem, ob Du Deine Augen weit aufmachst oder enger zu? Wenn nicht, dann geh hin und versuche es. Kein Mensch mit „guten Augen“ wird das je erleben können. Aber wir, wir können es. Es ist so sehr schön.

daß man anfangen muß, dankbar dafür zu sein. Versuch es, und auch Deine Liebe zu Deinem „Leiden“ wird ihren Anfang finden.

Stelle Dir vor, Du sitzt mit Freunden und nimmst Dein Glas und trinkst. Von oben oder von der Seite fällt das Lampenlicht in den Wein und gibt ihm viele Farben — verschwimmend vor Deinen Augen. Du hast Duft, Farben und Reflexe, ein Stück Schönheit in der Hand — nicht nur auf der Zunge einen guten Geschmack. Den kleinen Sprung im Glas, den Abdruck eines Daumens, ein Rand von Staub — das alles hast Du nicht gesehen. Denn Du bist kurzsichtig. — Du steigst in den Bus ein, lächelst zaghaft beim Durchtreten, weil Du Angst hast, nicht gut zu sehen und jemanden zu treten. Einer lächelt zurück — Du findest es reizend, menschlich, wohlthuend. Seine kariösen Zähne hast Du nicht gesehen und nicht den kalten taxirenden Blick in seinen Augen. Du setzt Dich neben eine Frau auf die Bank, die ein Baby auf dem Schoß hält. Das Baby fuchelt herum, jast und kräht — natürlich. Du findest es reizend. Du hast nicht gesehen, daß das arme Wurm den Milchschorff hat und daß ihm was aus der Nase fast bis in den Mund hineinläuft, ohne daß Mama es merkt. Du bist kurzsichtig. Du siehst nur, was Du sehen willst. — Du gehst an einem Schaufenster vorbei und

... an ein kurzsichtiges Mädchen

Preußen Münster jetzt Schlußlicht

Schwacher Sturm gegen bessere Fortunen - Mageres 2:2 der Schalke auf der Glückauf-Kampfbahn

Düsseldorf. — Nach den Ausfällen am 16. Januar kamen in der 1. Fußball-Liga West auch am vorletzten Januarsonntag wegen der ungünstigen Platzverhältnisse nur vier Spiele zum Austrag. Neben Herbstmeister Rot-Weiß Essen blieben auch die ersten Anwärter auf den zweiten Platz, SV Sodingen und Bayer Leverkusen, ohne Spiel. Schalke 04 mußte sich gegen den Meidericher SV trotz des Platzvorteils mit einem 2:2 begnügen. Der Meidericher Ausgleichstreffer fiel aber erst in der Schlussminute. Die Schalke halten weiter den vierten Platz. Fortuna Düsseldorf wahrte seine Anschlusschance durch ein 4:0 über die sturmschwachen Preußen aus Münster. Dieser Sieg ließ die Düsseldorf in der ersten Serie einige Zeit am Tabellenende gelegen hatten, vom achten auf den fünften Platz vorrücken. Westmeister 1. FC Köln gewann das Lokalderby im Müngersdorfer Stadion gegen Preußen Dellbrück mit 4:1. Der 1. FC konnte damit den letzten Tabellenplatz an Preußen Münster abtreten, sich im übrigen aber nur um einen Platz verbessern. In Bochum trennten sich der VfL 48 und Alemannia Aachen torlos. Diese Punkteteilung brachte die Grenzstädter vom 12. auf den 11. Rang. Auch Bochum verbesserte sich um einen Platz, während Dellbrück vom zehnten auf den dreizehnten Platz zurückfiel.

Kölns Sturm entschied

Preußen Dellbrück — 1. FC Köln 1:4 (1:1)

Dellbrück. Köln hatte nach mehrmonatiger Pause wieder Schäfer, Dörner und Mebus zur Stelle. Die Preußen, die auf ihren Platzvorteil in Riehl zugunsten des Müngersdorfer Stadions verzichtet hatten, konnten wieder auf Schlämer zurückgreifen. Der Westmeister hatte einen ausgezeichneten Start, aber Dellbrück ging unvermutet durch Torjäger Lorenz in Führung, dessen Drebber Jansen hätte halten müssen. Die Preußen waren in der Folgezeit weitaus gefährlicher und brachten mit ihrem Flügelspiel Kölns Abwehr mehrmals in schwierige Situationen. Der 1. FC spielte technisch brillanter, zeigte zeitweise bestechende Kombinationen und erzielte nach einem Kampfgetümmel vor dem Preubentor kurz vor der Pause durch Hirche den Ausgleich. Nach dem Wechsel verschärfte Köln das Tempo, schnürte Dellbrück vorübergehend vollkommen ein, ohne jedoch zunächst zum Erfolg zu kommen. Der Flügel Schäfer-Röhrig harmonierte vorbildlich zusammen, obgleich sich Schäfer auf dem glatten Boden noch nicht

sicher bewegte und in Becker einen äußerst lästigen Bewacher gegen sich hatte.

Im Anschluß an eine Ecke fiel durch den jungen Ewe Kölns Führungstor und eine Minute später die Entscheidung des Spiels, als Schäfer nach einem feinen Dribbling um

drei Gegner herum den überraschten Voigt mit präzisen Flachschuß zum drittenmal schlug. Dellbrück nahm daraufhin Quarz und Becker für Schlömer und Weiland nach vorn und versuchte noch eine Wendung herbeizuführen. Aber die FC-Abwehr, in der Mebus nach der Pause weitaus wirkungsvoller spielte als vorher, hielt den Preußensturm sicher auf. Durch einen Handelfmeter, den Weiland verschuldete und Röhrig sicher verwandelte, vergrößerte Köln schließlich seinen Vorsprung auf 4:1. Am besten gefielen bei Köln Röhrig, Ewe und Schäfer, bei Dellbrück Quarz und zeitweise Becker.

Dellbrück: Voigt, Becker, Frantzen, Jung, Quarz, Meiß, Weiland, Jordan, Lorenz, Schlömer, Schemmerling.

Köln: Jansen, Graf, Minich, Breuer, Mebus, Hirche, Müller, Dörner, Ewe, Röhrig, Schäfer. Zuschauer: 25 000.

Schiedsrichter: Machenbach (Ohligs). Tore: 13. Minute 1:0 Lorenz, 44. Minute 1:1 Hirche, 65. Minute 1:2 Ewe, 66. Minute 1:3 Schäfer, 80. Minute 1:4 Röhrig (Hand-Elf-meter).

Rote Erde Hamm in Holland geschlagen

Den Haag. Der deutsche Wasserballmeister Rote Erde Hamm mußte am Sonntagabend bei einem Turnier in der holländischen Stadt Gouda zwei Niederlagen einstecken. Rote Erde unterlag zunächst gegen die Gastgeber nach einer 3:1-Halbzeitführung mit 4:6 und wurde im Kampf um den dritten Platz von Gent mit 7:6 (3:2) geschlagen. Im Endspiel behauptete sich Den Haag mit 4:3 (2:2) über Gouda.

Schiffer nicht zu überwinden

VfL Bochum — Alemannia Aachen 0:0

Bochum. Die Bochumer hatten zwar die größeren Chancen, aber der Sturm spielte harmlos und war unentschieden. Zwei gute Gelegenheiten verpaßte Schulze-Frieling Mitte der ersten Hälfte, einmal schoß er Aachens Torwart Schiffer an, kurz darauf köpfte Bochums Sturmführer völlig unbehindert so zaghaft, daß auch diese Chance zu keinem Erfolg führte. Die Aachener, gut dirigiert von Michel Pfeiffer, waren technisch besser, hatten aber lediglich die erste Viertelstunde der zweiten Hälfte für sich, während dieser

Zeit köpfte Pfeiffer einen Eckball gegen die Bochumer Torlatte. In den letzten 30 Minuten war Bochum zeitweise stark überlegen. Selbst die Läufer Pawlak und Ehlert beteiligten sich an den Torschüssen. Es blieb aber bei dem 0:0. An den Unentschieden hatte Aachens Torwart Schiffer den größten Ansehens. Außer ihm überragten noch Pfeiffer, Cönen und Richter. Bei den Westfalen zeigte Pawlak wieder ein überragendes Spiel. Außer ihm ist vornehmlich noch Bunzendahl zu nennen, der zehn Minuten vor Schluß verletzt wurde und dann seinen Platz mit Schulze-Frieling tauschte.

VfL Bochum: Tiedtke, Schneider, Hillemann, Ehlert, Bunzendahl, Pawlak, Attern, Schirmacher, Schulze-Frieling, Henke, Bühner. Alemannia Aachen: Schiffer, Metzgen, Cönen, Schütte, Jansen, Richter, Knauf, Martinelli, Pfeiffer, Schmidt, Roßbach.

Schiedsrichter: Hesper (Mülheim/Ruhr). Zuschauer: 12 000.

Favoritensiege im Tischtennis

In der Gruppe Ost trat der Spitzenreiter TTV Metelen zweimal an. SSV Hagen wurde 9:3 besiegt, wobei Schmolke seine beiden Einzel gegen Feistel und Severin verlor und Hegemann gegen Röll unterlag, und VfL Hagen sogar 9:2 geschlagen. Rot-Weiß Bortrop konnte gegen Bochum nur ein Doppel und zwei Einzel an den unteren Stellen buchen und verlor damit 3:9. Die zweite Niederlage erlitt SSV Hagen beim ETuS Wanne mit 1:9. Nur im Mittelfeld änderte sich das Tabellenbild, da Preußen Horstmar etwas überraschend glatt Schalke 04 9:2 bezwang und damit Schalke 04 und VfL Hagen überholte. Schalke und VfL Hagen wurden gleichzeitig noch vom 1. TTC Asseln überundet, der in Hamm zu einem sicheren 9:2-Erfolg kam.

Und doch mag sich mancher nach dem Abklingen der Spannung seine eigenen Gedanken zu diesem Fight gemacht haben. Zumindest waren die Fachleute sich einig; sel-



Torwart Gerbering vermachte auch durch noch so glänzende Paraden die Niederlage der Preußen im Spiel gegen Fortuna Düsseldorf nicht abzuwenden. Hier klärt er vor Grammingen. Aus dem Spiel Fortuna Düsseldorf gegen Preußen Münster 4:0.

Schweden stets klar überlegen

Hohe 30:17-Niederlage der deutschen Handballmannschaft in Goeteborg

Goeteborg. Deutschlands Nationalmannschaft unterlag im Hallenhandball-Länderspiel am Sonntag der schwedischen Weltmeisterschaftsmannschaft überraschend hoch mit 30:17 Toren.

Der Weltmeister spielte in der beinahe mit 4000 Zuschauern ausverkauften Goeteborger Messehalle von Beginn an eine souveräne Partie. Alle Mannschaftsteile waren glänzend aufeinander eingespielt. Hinzu kam eine deutliche Überlegenheit im Torschuß, so daß zu keinem Augenblick des Spiels der schwedische Erfolg in Frage stand. Die deutsche Mannschaft fand sich erst im Laufe des Kampfes. Zunächst war die Deckung nicht in der Lage, die gefährlichen schwedischen Stürmer zu stoppen. Nach Halbzeit kam der Verbinder Bernhardt besser zur Geltung. Die beiden deutschen Angriffstreihen spielten zwar für das Auge schön, verstanden es aber nicht, die erfahrenen schwedische Deckung, in der Olsson seinen Nebenmann Stockenberg überragte, durch geschickte Kombinationen aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Nach der Pause tauschten die Gastgeber ihren Torwart Mattsson gegen Brusberg aus, der die Leistungen seines Vorgängers noch übertraf und viele erfolgversprechende Schüsse zunichte machte. Der Berliner Schütze, in den bisherigen Länderspielen ge-

gen Schweden einer der erfolgreichsten Torschützen, wurde derart gut bewacht, daß er keinen Treffer anbringen konnte. In der deutschen Mannschaft verdienen Dahlinger, Velewold, Giele und Schwenker die beste Gesamtnote, während sich bei den Schweden Olsson, Hellberg, Almqvist, Jonsson und Reimer auszeichneten.

Torschützen: Schweden: Almqvist, Reimer (je acht); Akerstedt (vier); Hellberg, Jonsson (je drei); Olsson (zwei); Stockenberg und Ahrling. — Deutschland: Käsler, Schwenker (je vier); Velewold, Dahlinger (je drei); Giele (zwei) und Bernhardt.

15 Mannschaften für Dortmund

Dortmund. Für das Acht-Stunden-Mannschaftsrennen „Die Nacht“ am 29./30. Januar in der Dortmunder Westfalenhalle wurden Rupprath-Schulz und Zims-Hijzelendoorn als neue Partner verpflichtet. Heinz Vopel erhält von der Velde als Partner. Schiller startet nunmehr mit Decorte. Für den erkrankten Donckie fährt Gieseler mit Schorn. Die Mannschaften: Ockers-van Steenberg, Carrara-Surbatis, Strom-Mockridge, Plantaz-Haan, Nielsen-Klamer, Vopel von der Velde, Schiller-Decorte, Zims-Hijzelendoorn, O. Ziege-Holzmann, Zoll-Weinrich, Freiselt-Bintner, Petry-Schürmann, Liebelt-Siefert, Gieseler-Schorn und Rupprath-Schulz.

Großes Talent auf falschem Weg?

Gustav Scholz trainiert nicht hart genug — Erkenntnisse aus dem Buxton-Kampf

Hamburg. Für die nahezu 8000 Zuschauer in der Hamburger Ernst-Merk-Halle war der Kampf zwischen Gustav Scholz und Alex Buxton sicherlich ein Erlebnis. Der Kampf konnte man schon rein akustisch feststellen; denn von dem dramatischen Geschehen als unter den Tiefstrahlern wurde das Publikum so mitgerissen, daß trotz des allgemeinen kühl bezeichneten Temperaments der Hamburger eine Stimmengunst entstand, die schon die Bezeichnung „Hexenkessel“ verdient. Man nahm geradezu leidenschaftlich Anteil, vor allem in der zweiten Runde, als beide Gegner nacheinander zu Boden mußten, und dann allem in der achten, als der Gang Buxton aus einer sehr mißlichen Lage befreite. So kam auch der Beifall nach dem Urteil „einstimmiger Punktsieger Scholz“ aus vollem Herzen.

Und doch mag sich mancher nach dem Abklingen der Spannung seine eigenen Gedanken zu diesem Fight gemacht haben. Zumindest waren die Fachleute sich einig; sel-

ten war Scholz so in Gefahr, seinen fleckenlosen Rekord mit 87 Kämpfen ohne Niederlage zu verlieren — wie diesmal.

Buxton zeigte alle Schwächen

Dabei stellte Alex Buxton, den Humez und Stretz ebenfalls schlugen, keineswegs einen Gegner dar, den man als internationale Sonderklasse bezeichnen könnte. Der englische Halbschwergewichtsmeister zeigte drei Tugenden: Beweglichkeit, Mut und Kondition. Diese Fähigkeiten reichten aus, um bei Scholz verschiedene Schwächen so klar aufzudecken, wie das nicht einmal in den beiden Kämpfen mit Claude Milazzo der Fall war. Buxton hatte eigentlich nur eine einzige wirksame Waffe, und das war seine weitgeschwungene Rechte, die kaum einmal ihr Ziel verfehlte, Scholz in der zweiten Runde auf die Bretter warf und später noch mehrfach regelrecht in Bedrängnis brachte. Ein gutdisziplinierter Scholz hätte diesen Schlag schon im Ansatz erkennen müssen, denn selbst die nahe am Ring sitzenden Zuschauer merkten schon frühzeitig, wenn der britische Mulatte die Absicht hatte, sie einzusetzen. Der Berliner aber, dessen Reaktionsvermögen bisher als eines seiner besonderen Stärken gepriesen wurde, machte nur selten einmal eine Abwehrbewegung.

Bei Scholz ist jedoch der ganze Kampfstil auf ein blitzschnelles Auge aufgebaut. Fehlt diese „gute Zündung“, dann offenbaren sich die Schwächen in der Deckung und vor allem in der Beinarbeit so erschreckend, wie im Kampf mit Buxton.

Auch Talente müssen arbeiten

Die eine schwache Leistung von Hamburg wird Gustav Scholz nicht zurückwerfen. Der junge Berliner Rechtsausleger bleibt das Boxsporttalent, das der deutsche Nachkriegs-Boxsport hervorgebracht hat. Aber auch Talente müssen arbeiten, hart arbeiten sogar, wenn sie in dem zwar einträglichen, aber nicht weniger schweren Beruf eines Boxers vorwärtskommen wollen. Man hat den Ein-

druck, daß dies bei Gustav Scholz nicht mehr so hundertprozentig der Fall ist. Hans Lauferweller, der Präsident des Bundes deutscher Berufsboxer, der in Berlin die Entwicklung von Scholz mit größtem Interesse verfolgt, drückte das ganz klar aus: „Bubi arbeitet nicht mehr hart genug. Er mußte Bäume fällen, Holz hacken, kurz — körperlich richtig arbeiten und dazu auch stärkere Trainingspartner haben. Was nutzt es, daß er im Training mit Teichmann oder dem wesentlich leichteren Zetmann ausgezeichnet aussieht. Scholz braucht hartes Sparring. Sonst werden seine natürlichen Talente ihn nicht mehr weiter vorwärtsbringen.“

Diesen Worten ist nichts mehr hinzuzufügen. Scholz ist noch jung und auch intelligent genug, um eine solche Warnung zu verstehen. Werner Schneider.



Schalke Läuferreihe gab sich alle erdenkliche Mühe, um gegen Meiderich zum Erfolg zu kommen. Hier wird Hetsel von Zwickhöfer und Hülzermann gestoppt.

In Schalke zweimal Piontek

Schalke 04 — Meidericher SV 2:2 (2:0)

Schalke. Die Glückauf-Kampfbahn befand sich in guter Verfassung. Das Spiel stand im Zeichen zweier verschiedener Halbzeiten. In der vierten Minute köpfte der Halblinke Piontek einen Flankenball von Krämer zum Führungstreffer ein. Weitere gute Torchancen wurden durch die Schußunsicherheit sämtlicher Schalke Stürmer aber vergeben. Erst 30 Sekunden vor dem Pausenpfiff konnte Piontek die Schalke überlegenheit mit einem zweiten Tor zum Ausdruck bringen.

In der zweiten Halbzeit stieg die Meidericher Hintermannschaft immer rücksichtsloser ein und ließ den Schalke Sturm nicht mehr zur Entfaltung kommen. Nach dem Anschlußtreffer in der 58. Minute kämpften die Gäste mit letztem Einsatz, 30 Sekunden vor dem Schlußpfiff erzielten sie noch eine Ecke. Der Eckball wurde von dem Schalke Torwart Orzessek nur weggefaßt. Der Meidericher Halbrechte Carel erhielt den Ball und schoß ihn entschlossen zum Ausgleich ein. Das Unentschieden war auf Grund der Meidericher Leistung in der zweiten Halbzeit verdient. Neben Torwart Pajonk zeichnete sich die gesamte Meidericher Hintermannschaft aus. Bei Schalke ragten Mittelfürer Zwickhöfer und Piontek heraus.

Glatter Fortunen-Sieg

Fortuna Düsseldorf — Preußen Münster 4:0 (2:0)

Düsseldorf. Preußen Münster gab auf dem tiefen Boden des Düsseldorf Rheinstadions eine sehr schwache Vorstellung. Der Sturm, in der zweiten Halbzeit mit Schulz für Rickmann auf Halbrechts, gefiel zwar zeitweise durch schnelles und direktes Feldspiel, aber das Schußvermögen war grenzenlos. Unter

IM TELEGRAMMSTIL

Der Kölner Mittelgewichtboxer Peter Müller erlitt bei seiner Niederlage gegen Carmen Basilio so schwere Verletzungen, daß er seinen für den 15. Februar geplanten Kampf gegen Al Wilson absagen mußte.

Der dänische Mittelstreckläufer Gunnar Nielsen gewann bei seinem ersten Start in den USA am Samstag in Washington einen Lauf über die englische Meile (1608 Meter) in 4:08,5 Minuten mit zwölf Metern Vorsprung vor dem Amerikaner Wes Santee.

Im DFB-Pokal treffen an einem noch zu bestimmenden Termin Schalke 04 und Kickers Offenbach sowie Karlsruher SC und Altona 93 zusammen. Das Vorrunde zum Amateur-Länderpokal am 27. März bestreiten Westfalen und Hamburg sowie Bayern und Baden im Gebiet des zuerst genannten Verbandes.

Die für Sonntag vorgesehenen Punkte- und Pokalspiele in der westdeutschen Handball-Oberliga der Gruppen Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein wurden wegen der ungünstigen Platzverhältnisse alle abgesagt.

Der Amateurspieler Willi Gierlich (früher 1. FC Köln) hat sich bei Schwarz-Weiß Essen angemeldet. Gierlich gehörte zuletzt dem Deutschen Meister Hannover 96 an. In drei Monaten ist er für Essen spielberechtigt.

Der deutsche Fliegermeister Werner Potzschheim (Hannover) belegte am Samstag im Brüsseler Sportpalast in einem internationalen Rad-Omnium im Gesamtergebnis hinter Weltmeister Harris (England) Bellinger (Frankreich) und Gaignard (Frankreich) den vierten Platz.

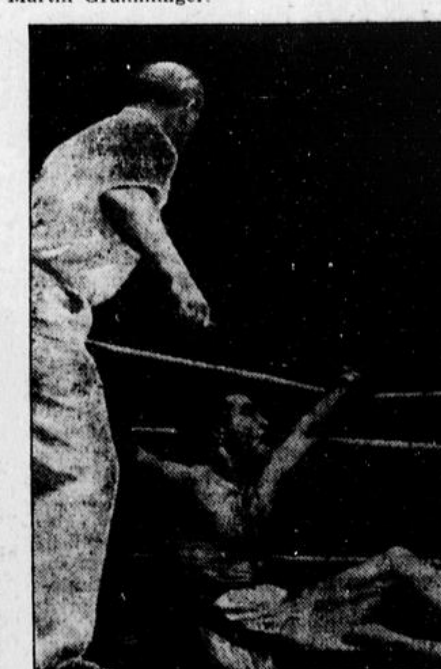
Der norwegische Eissport-Verband hat sich entschlossen, seine unter Vorbehalt abgegebene Meldung für die Eishockey-Weltmeisterschaft zurückzuziehen.

Verantwortlich für den Hauptsport Gerd Wiegand



fehler. Im Angriff vermißte man den erkrankten Derwall teilweise stark. Obwohl vier Tore erzielt wurden, wäre bei einem planvollen Spiel, wie es Derwall aufzuheben kann, mehr möglich gewesen. Allerdings muß man berücksichtigen, daß der Boden die Ballkontrolle erschwerte und daß Münster teilweise über Gebühr hart spielte. Schiedsrichter Schreiber war in seinen Entscheidungen etwas zu großzügig.

Tore: 22. Minute 1:0 Martin Grammingen, 36. Minute 2:0 Martin Grammingen, 70. Minute 3:0 Juskowiak (Freistoß), 78. Minute 4:0 Martin Grammingen.



SCHOLZ PUNKTETE BUXTON AUS

Gustav Scholz (Berlin), anerkannter Herausforderer des Europa-Mittelgewicht-Boxmeisters Charles Humez (Frankreich), besiegte den britischen Halbschwergewichtsmeister Alex Buxton am 21. Januar 1955 im Hauptkampf einer Hamburger Berufsboxveranstaltung über zehn Runden einstimmig nach Punkten. Unser Bild: Bereits in der zweiten Runde kamen die ersten Höhepunkte. Nachdem Scholz (rechts) zunächst selbst auf die Bretter mußte, schickte er anschließend seinen Gegner bis acht zu Boden. Ganz links: Ringrichter Fippow.

Auf einen Blick

1. Liga West

Rotweiss Essen - SV Sodingen ausgefallen
Bor. Dortmund - Bayer Leverkusen ausgef.
Schalke 04 - Meidericher SV 2:2
Westfalia Herne - Bor. M.-Gladbach ausgef.
Duisburger SV - Schwarzweiss Essen ausgef.
Fort. Düsseldorf - Preußen Münster 4:0
Preußen Dellbrück - 1. FC Köln 1:1
VfL Bochum - Alemannia Aachen 0:0

1. Rotweiss Essen	16	12	3	1	37:16	27:5
2. SV Sodingen	17	10	2	5	31:25	22:12
3. B. Leverkusen	16	9	2	5	24:19	19:13
4. FC 04 Schalke	17	7	5	5	31:27	19:15
5. Fort. Düsseldorf	17	8	2	7	47:40	18:16
6. B.-M.-Gladbach	16	7	3	6	24:28	17:15
7. Bor. Dortmund	17	7	3	7	33:29	17:17
8. Duisburger SV	17	6	5	6	23:27	17:17
9. SW Essen	16	7	2	7	27:27	16:16
10. Meidericher SV	17	5	5	7	22:36	15:19
11. Alem. Aachen	16	5	5	6	34:38	15:21
12. VfL Bochum	17	3	8	6	21:23	14:20
13. Pr. Dellbrück	17	3	8	6	33:40	14:20
14. Westf. Herne	16	3	8	5	32:38	13:19
15. 1. FC Köln	17	6	10	3	34:35	13:21
16. Pr. Münster	17	5	2	10	33:38	12:22

2. Liga West

Rhenania Würselen - Wuppertaler SV 2:2
SpVg Erkenschwick - STV Horst ausgef.
VfB Bottrop - SpVg Herten ausgef.
Hamborn 07 - Sportfr. Katernberg ausgef.
Rheydter SV - Rotweiss Oberhausen 0:0
TSV Marl-Hüls - Wattenscheid 09 ausgef.
Düren 99 - VfL Benrath 3:1

1. Wuppertaler SV	16	10	6	0	40:14	26:6
2. Erkenschwick	15	9	2	4	36:20	20:10
3. SpVg Herten	15	9	2	4	27:22	20:10
4. R. Oberhausen	16	7	6	3	29:22	20:12
5. Hamborn 07	15	8	3	4	30:21	19:11
6. VfB Bottrop	15	7	5	3	29:21	19:11
7. Wattenscheid 09	15	7	5	3	23:19	19:11
8. TSV Marl-Hüls	16	6	4	6	32:26	16:16
9. Rhen. Würselen	15	6	2	7	26:31	14:16
10. Rheydter SV	16	5	3	8	28:32	13:19
11. STV Horst	14	4	3	7	28:26	11:17
12. Union Krefeld	15	5	1	9	26:25	11:19
13. Düren 99	16	4	2	10	21:31	10:22
14. VfL Benrath	17	3	12	12	15:43	8:26
15. Spfr. Katernberg	14	1	0	13	10:47	2:26

Oberliga Nord

Eintr. Braunschweig - Hamburger SV 1:4
Werder Bremen - Bremerhaven 93 ausgef.
FC St. Pauli - Altona 93 ausgef.
Göttingen 05 - Hannover 96 1:2
TV Elmsbüttel - Bremer SV ausgef.
VfL Osnabrück - Holstein Kiel ausgef.
Arminia Hannover - VfL Wolfsburg 1:0
Harburger TB und VfB Oldenburg 6:0

1. Hamburger SV	17	14	0	3	58:26	28:6
2. Werder Bremen	16	8	4	4	33:23	20:12
3. E. Braunschweig	16	8	2	6	35:28	20:12
4. Hannover 96	16	9	3	4	30:25	20:16
5. Bremerhaven 93	15	8	3	4	26:21	19:11
6. Altona 93	16	7	5	4	39:26	19:13
7. TV Elmsbüttel	16	7	4	5	34:34	17:15
8. Göttingen 05	17	5	6	6	23:25	16:18
9. Arm. Hannover	17	7	2	8	33:37	16:18
10. VfL Osnabrück	16	5	6	5	29:25	15:17
11. FC St. Pauli	17	5	5	7	23:20	15:19
12. Holstein Kiel	17	4	6	7	27:36	14:20
13. Bremer SV	16	5	3	8	22:34	13:19
14. VfB Oldenburg	17	4	4	9	19:39	12:24
15. VfL Wolfsburg	16	3	6	9	22:34	12:24
16. Harburger TB	17	2	6	9	21:40	10:24

1. Liga Süd

Eintracht Frankfurt - VfR Mannheim 7:1
SSV Reutlingen - Kickers Offenbach 3:1
Bayern München - Karlsruher SC 2:1
Schweinfurt 05 - Schwaben Augsburg 1:1
VfB Stuttgart - SpVg Frankfurt 3:0
Jahn Regensburg - 1. FC Nürnberg 3:0
BC Augsburg - Kickers Stuttgart 6:1
SpVg Fürth - Hessen Kassel 3:4

1. Eintr. Frankfurt	18	11	4	3	43:22	26:10
2. SSV Reutlingen	18	10	2	6	44:29	22:14
3. Schw. Augsburg	18	8	5	5	27:20	21:15
4. Kick. Offenbach	17	8	4	5	25:18	20:14
5. Karlsruher SC	18	9	2	7	42:31	20:14
6. VfB Stuttgart	18	9	2	7	40:37	20:16
7. FSV Frankfurt	17	7	4	6	30:27	18:16
8. Schweinfurt 05	17	6	5	6	29:27	18:16
9. 1. FC Nürnberg	18	7	4	7	34:26	18:18
10. BC Augsburg	17	7	2	8	37:37	16:18
11. Kick. Stuttgart	18	6	4	8	32:35	16:20
12. SpVg Fürth	18	5	6	7	31:41	16:20
13. J. Regensburg	18	7	2	9	27:55	16:20
14. VfR Mannheim	18	5	4	9	41:47	14:22
15. Bayern München	17	5	11	10	30:39	11:23
16. Hessen Kassel	17	4	2	11	23:44	10:24

1. Liga Südwest

Spfr. Saarbrücken - 1. FC S'brücken verlegt
S. 05 Saarbrücken - 1. FC Kaiserslaut. 2:2
Bor. Neunkirchen - Ph. Ludwigshafen 0:0
Eintracht Trier - Wormatia Worms 1:2
VfR Kaiserslautern - FK Pirmasens 4:0
FV Speyer - TuS Neudorf 0:2
TuRa Ludwigshafen - VfR Frankenthal 6:3
Eintracht Kreuznach - Mainz 05 4:0

1. 1. FC K'lautern	18	14	3	1	55:21	31:5
2. Ph. Ludwigshaf.	19	11	6	2	43:26	28:10
3. 1. FC S'brücken	17	12	3	2	50:25	27:7
4. Worm. Worms	19	11	5	3	48:24	27:11
5. TuS Neudorf	18	10	5	3	48:16	25:11
6. FK Pirmasens	19	12	1	6	48:28	25:13
7. TuRa Ludwigsh.	19	9	1	8	39:41	19:19
8. VfR K'lautern	18	7	3	8	36:41	17:19
9. VfR Frankenthal	19	8	10	3	35:50	17:21
10. S. 05 Saarbrück.	18	4	7	8	32:45	15:23
11. B. Neunkirchen	18	4	5	9	20:31	13:23
12. FV Speyer	19	4	3	12	22:41	11:27
13. Eintracht Trier	19	5	13	2	28:40	11:27
14. E. Kreuznach	17	4	2	11	26:46	10:24
15. Mainz 05	18	3	3	12	24:42	9:27
16. Spfr. S'brücken	18	3	3	12	20:53	9:27

Revanche der B-Mannschaft

Frankreichs Eishockey-Team 11:1 deklassiert

Garmisch-Partenkirchen. Die deutsche Eishockey-B-Mannschaft nahm vor 6000 Zuschauern im Olympia-Eisstadion von Garmisch-Partenkirchen mit einem verdienten 11:1 (1:1, 6:0, 4:0) über das französische A-Team glänzende Revanche für die beiden Niederlagen zur Jahreswende in Chamonix (1:4 bzw. 2:7). In einem überaus fairen und schönen Kampf, in dem es nur eine Herausstellung gab, konnte die deutsche Vertretung besonders mit dem zweiten (Töler) Sturm Kampf-Probst-Wörtschauer 1 und vor allem, als im zweiten Drittel die Kampfrolle und im letzten Drittel die Kondition der Franzosen nachließen, eine klare Überlegenheit erzielen.

Vor dem Kampf hatte DSV-Präsident Guy Schmidt die Siegerehrung der Wintersportwoche vorgenommen, und Schwedens Mannschaftsführer überreichte ein Dankdiplom des Schwedischen Verbandes für die stets gezeigte Zusammenarbeit und deutsche Gastfreundschaft.

Obwohl es im ersten Drittel bereits zahlreiche deutsche Angriffe gab, konnten die Franzosen den Kampf offenhalten und nach dem Führungstor von Wörtschauer in der dritten Minute durch Cailler den Ausgleich und den Ehrentreffer erzielen. Vor allem die massive Deckung mit Blanchetti-Gilloz machte schwer zu schaffen. Als dann aber im zweiten Drittel hintereinander die Tore fielen, ließ die Kampfrolle der Gäste nach, daß die deutsche Mannschaft schließlich

14jährige schwamm neuen Rekord

5:20,7 Minuten über 400 Meter Kraul - Fugger (Herringen) unangefochtener Sieger

Bochum. Höhepunkt beim Internationalen Schwimmfest in Bochum wurde das 400-Meter-Kraul-Rennen der Damen, das die 14jährige Düsseldorferin Birgit Klomp mit dem neuen deutschen Rekord von 5:20,7 Minuten vor der belgischen Rekordschwimmerin Huguette Peeters (5:28,4) gewann Birgit Klomp, die erst vor drei Wochen in Norderney im Delphinstil in 3:39,7 Minuten persönliche Bestzeit schwamm, als er den Altensessner Ufer (2:41,1) und den Ostzonrekordmann Wohlmann (Arnstadt) klar hinter sich ließ. Über 200 Meter Brust gelang dem jungen Braunschweiger Uli Rademacher in 2:41,1 Minuten die Revanche gegen Hallenmeister Kruschinski (Gladbeck) für die Berliner Niederlage vor 14 Tagen nur durch Zielrichterentscheid. Das junge Kraultalent Manfred Fugger (Herringen) bewies über 400 Meter mit 4:52,9 Minuten seine Beständigkeit. Hallenmeister Hans Hirsch (Sparta Hürth) enttäuschte dagegen beim Sieg über den Ostzonrekordler Zentgraf (Arnstadt) mit 1:00,5 Minuten für die 100 Meter.

Die Ergebnisse des ersten Tages: Herren: 100 Meter Kraul: 1. Hirsch (Hürth) 1:00,5; 2. Zentgraf (Motor Arnstadt) 1:01,8; 3. Meier (Dortmund) 1:01,9; 4. Verburg (Holland) 1:03,0; 400 Meter Kraul: 1. Fugger (Waspo Herringen) 4:52,9; 2. Moolhuys (Holland) 5:23,0; 100 Meter Rücken: 1. Scheuer (Holland) 1:09,9; 2. Henschke (Ruhrtal) 1:10,3; 3. Kreckler (Hamburg) 1:10,3 (Zielrichterentscheid); 200 Meter Butterfly: 1. Katzorka (Karlsruhe) 2:39,7; 2. Ufer (Altensessner) 2:41,1; 3. Wohlmann (Motor Arnstadt) 2:44,5; 200 Meter Brust: 1. Rademacher (Germ. Braunschweig) 2:41,1; 2. W. Kruschinski (Gladbeck) 2:41,1 (Zielrichterentscheid); Damen: 400 Meter Kraul: 1. Klomp (Düsseldorf) 5:20,7 (Deutscher Rekord); 2. Peeters (Belgien) 5:28,4; 3. von Netz (Bl.W. Bochum) 5:30,0; 4. Peters (Holland) 5:29,8 (Zielrichterentscheid); 100 Meter Rücken: 1. van Dijk (Holland) 1:21,5; 2. Scherra (Düsseldorf) 1:22,7; 3. Brodde (Altensessner) 1:23,0; 100 Meter Brust: 1. Kühn 1:27,1; 2. Goroll (beide Düsseldorf) 1:29,3.

Auch der zweite Tag

In Bochum brachte bei ausverkaufter Halle eine Reihe recht guter Leistungen der deutschen Spitzenklasse. Sie zeigte sich Meister Völl (Rheydt) als souveräner Beherrscher

der Kraulstrecken 100 und 200 Meter in 58,4 Sekunden und 2:14,1 Minuten. Beide Rennen schwamm er absolut unbedrängt. Ebenso in Form ist die junge Düsseldorferin Klomp, die nach ihrem 400-Meter-Rekord vom Sonnabend und Sonntag auch die 100 Meter Kraul in 1:07,5 überlegen gewann. Doppelsieger wurde der Karlsruher Katzorka, der über 100 Meter Schmetterling in 1:09,5 knapp vor dem Kölner Hirsch siegte.

Die holländischen Gäste kamen auch am zweiten Tage zu zwei schönen Erfolgen. Der junge Rückenschwimmer Scheuer aus Heerlen siegte wiederum über 100 Meter, diesmal in der guten Zeit 1:08,9. 100 Meter Schmetterling gewann die Holländerin Wintjes (Maastricht) in flüssigem Delphinstil in 1:23,9 überzeugend sicher. Über 400 Meter Brust der Männer revanchierte sich der Gladbecker Kruschinski an seinem Bezwinger vom Vortage, dem Braunschweiger Rademacher, in 1:11,6. Das Rücken-schwimmen der Damen ließ sich die deutsche Meisterin Helga Schmidt (Oldenburg) in

1:17,6 auch von den Ausländerinnen nicht entziehen. Höhepunkt des Sonntags waren neben den sportlichen Wettkämpfen die Vorführungen der Münchner Isar-Nixen und ebenso die glänzenden Wasserballkämpfe der drei zierlichen „Mouettes“ aus Paris.

Herren, 100 Meter Kraul: 1. Völl (Rheydt) 0:58,4; 2. Hirsch (Sparta Hürth) 1:00,2; 3. Zentgraf (Arnstadt/Thür.) 1:01,0; 4. Meyer (Dortmund) 1:01,8; 100 Meter Brust: 1. Kruschinski (Gladbeck) 1:11,6; 2. Rademacher (Germania Braunschweig) 1:12,7; 3. Rüdiger (Bochum) 1:18,1.

100 Meter Rücken: 1. Scheuer (Holland) 1:08,9; 2. Bohne-Lenzen (Bonn) 1:10,2; 3. Henschke (Ruhrtal) 1:10,6; 200 Meter Kraul: 1. Völl (Rheydt) 2:14,1; 2. Fugger (Herringen) 2:18,2; 3. Verburg (Holland) 2:21,6; 4. Kreckler (SC Hamburg) 2:23,5. 100 Meter Schmetterling: 1. Katzorka (Karlsruhe) 1:09,5; 2. Hirsch (Sparta Hürth) 1:09,9; 3. Wohlmann (Arnstadt/Thür.) 1:10,5; 4. Kruschinski (Gladbeck) 1:12,0.

Damen, 200 Meter Brust: 1. Goroll (Düsseldorf) 3:11,0; 2. Esser (Hilden) 3:13,8; 3. Wouviere (Holland) 3:16,1. 100 Meter Kraul: 1. Klomp (Düsseldorf) 1:07,5 Min.; 2. van Netz (Bochum) 1:09,6; 3. Auhagen (Düsseldorf) 1:10,9; 200 Meter Schmetterling: 1. Wintjes (Maastricht Holland) 1:23,9; 2. Esser (Hilden) 1:25,6; 3. Goroll (Düsseldorf) 1:27,7; 4. Elsäßer (Düsseldorf) 1:30,7. 100 Meter Rücken: 1. Schmidt (Oldenburg) 1:17,9; 2. van Dyk (Holland) 1:20,1; 3. Peeters (Belgien) 1:21,5; 4. Scherra (Düsseldorf) 1:22,7.

Zwei Deutsche unter ersten fünf

Monte-Carlo-Sternfahrt mit Siegerpaar Malling/Fadum (Norwegen)

Monte Carlo. Die Norweger Per Malling-Gunnar Fadum stehen nach der Geschwindigkeitsprüfung am Sonntag als Sieger der 25. Monte-Carlo-Sternfahrt fest. Die Norweger fuhren ihre schnellste Runde mit 2:52,0 Minuten auf einem 2287-cm-Sundebeam-Talbot. Der zweitplatzierte Franzose Gillard kam mit seinem 850-cm-Dyna-Panhard auf 2:52,5 Minuten. Obwohl der Franzose rund 15 Punkte gegen die norwegische Mannschaft aufholte, war er nicht mehr in der Lage, den Vorsprung seiner Konkurrenten wettzumachen. Malling-Fadum kamen auf eine Punktzahl von 405, Gillard dagegen auf 430,6.

Zum erstenmal in der 44jährigen Geschichte der Rallye Monte Carlo kamen bei dieser Jubiläums-Sternfahrt deutsche Fahrer unter die ersten fünf der Gesamtwertung. Hinter dem Sieger aus Norwegen und dem Franzosen Gillard kamen die Kasseler Hanns

Gerdun-Dr. J. Kühling mit ihrem Mercedes-Benz 220 A zu einem überraschenden dritten Platz. Die Stuttgarter Walter Schock-Rolf Moll, ebenfalls auf Mercedes-Benz 220 A, hielten sich den fünften Platz. Der deutsche Tourenwagenmeister Karl Meier und Hermann Luba (Düsseldorf) brachten ihren DKW auf den 13. Platz in der Gesamtwertung, während Europameister Walter Schlüter-Siegfried Eickelmann (Velbert) auf DKW 24. wurden.

In der ausverkauften Messehalle

Siegerpreis für M. v. Buchwaldt

Hannover. Im Mittelpunkt der Nachmittagsveranstaltung des Schlusstages beim Internationalen Hallen-Reitturnier in Hannover stand in der ausverkauften Messehalle der „Siegerpreis der Springfede“, zu dem die 30 bisher erfolgreichsten Pferde der Veranstaltung zugelassen waren. Da 7 Starter den 700 Meter langen Parcours mit 14 Hindernissen und 19 Sprüngen fehlerfrei bewältigten, mußte ein Stochen mit Zeitwertung entscheiden. Mag aus dem deutschen Hochsprungrekordpferd Jaspis mit 0 Fehlern und 47,6 Sekunden vor Karin Berberich (Hannover), die auf Ramona gleichfalls fehlerfrei blieb, aber nur auf 48,8 Sekunden kam. Als bester Ausländer platzierte sich Spaniens Exweltmeister Francisco Goyaga mit Vergel auf dem 6. Rang.

Trabrennen Recklinghausen

1. R.: 1. Micalea (W. Bollinger), 2. Aggi von Ennigerloh, 3. Lebas Tochter, 4. Plutox. Sieg 126. Platz 25, 30, 26, 20. Ew. 828. 2. R.: 1. Nigrus (L. Rudnik), 2. Ustia Bush, 3. Starbella, 4. Lilium. Sieg 68. Platz 20, 86, 23, 27. Ew. 1668. 3. R.: 1. Donner (B. Jansen), 2. Okki, 3. Indian, 4. Heidekrantz. Sieg 53. Platz 20, 49, 23, 27. Ew. 1768. 4. R.: 1. Alemanne (E. Jung), 2. Friederemus, 3. Ultimo. Sieg 26. Platz 15, 16, 19. Ew. 156. 5. R.: 1. Casaro (W. Feincke), 2. Wirbelwind, 3. Ludolf. Sieg 28. Platz 13, 12, 12. Ew. 188. 6. R.: 1. Altgold (K. Wul), 2. Noc, 3. Basolius. Sieg 126. Platz 15, 11, 12. Ew. 500. 7. R.: 1. Epe (W. Neider), 2. Alligator, 3. Dieter. Sieg 33. Platz 14, 15, 73. Ew. 140. 8. R.: 1. Benno (H. Seifert), 1. Rosenkönig (K. Giller), 2. R. 3. Magowan. Sieg Benno 53, Rosenkönig 17. Platz 20, 16, 17. Ew. 192. 9. R.: 1. Kurgast (H. Seifert), 2. Wahrheit, 3. Lisa Guy. Sieg 227. Platz 35, 16, 18. Ew. 600.

Alle Ski-Titel für Willingen

Zum drittenmal: Karl Lindner - Häring wieder Sprunglaufmeister

Winterberg. Bei den Westdeutschen Skimeisterschaften in der nordischen Kombination in Winterberg hatten die Willinger eine einzigartige Erfolgserfolge: Sie holten alle Meistertitel. Nachdem schon Karl Lindner zum dritten Male hintereinander Westdeutscher Kombinationsmeister geworden war, blieb die erste Willinger Staffel am Samstagmorgen zum fünften Male nacheinander über die Konkurrenten aus Neustadt siegreich. Die Willinger Staffel lief mit 2:58,0 Stunden für die 4mal-10-km-Strecke Bestzeit, während Neustadt in unwahrscheinlich weitem Abstand erst in 3:07,38 Stunden ankam.

Jeder einzelne der vier Willinger holte auf seinem Abschnitt einen Vorsprung gegenüber dem Neustädter Konkurrenten heraus: Kämpfer gewann gegen Blügel 1,21 Min., der in diesem Jahre wieder stark gewordenen Schüller holte gegen Spiekermann fast zwei Minuten heraus, Schäfers schaffte gegen Altmeister Nettig zwei Minuten und sechs Sekunden, und Linder schließlich gegen seinen Rivalen Kunis gar vier Minuten und drei Sekunden. Das waren insgesamt beinahe zehn Minuten.

Die Willinger machten ihren Erfolg noch komplett, indem sie mit der zweiten Mannschaft den dritten Platz in 3:08,04 Stunden, und nach Usseln (3:15,24 Stunden) obendrein mit der dritten Garnitur auch noch den fünften Platz in 3:20,36 Stunden belegen konnten. Bei den Flachläufern hatten die Anstrengungen des Wintersportvereins Köln Erfolg: Wenn auch nur ganz knapp, so wurden die Kölner doch zum dritten Male nacheinander Sieger und damit Gewinner des Wanderpreises. Die Kölner liefen als beste Flachläuferstaffel 3:26,42 Stunden vor Klafeld-Geisweid in 3:27,17 Stunden, und Küstelberg in 3:30,42.

Zum Abschluß der Westdeutschen Skimeisterschaften erlebten am Sonntagabend 3500 Zuschauer auf der großen Winterberg-St.-Georg-Schanze mit dem Spezialsprunglauf den letzten Wettbewerb. Vorjahrsmeister Kurt Häring aus Klafeld-Geisweid kam auch diesmal zum Sieg, der aber nur dadurch möglich wurde, daß der weiteste Sprung des Tages mit 56 Metern von Christian Lehnert (Willingen) als gestürzt gewertet wurde. Und auch der zweite Sprung von 52 Metern reichte dann in der Endwertung nur für den dritten Platz aus. Insgesamt 36 Springer gingen über den Rücken der Winterberg-Schanze, die bei den sehr schlecht gewordenen Schneeverhältnissen mit viel Mühe vom Skiclub Winterberg für das Springen hergerichtet worden war.

1. und Westdeutscher Meister Kurt Häring (Klafeld-Geisweid) Note 192,9, Sprungweiten 49 und 47,5 Meter;
2. Karl Lindner (Willingen) 190,2, 44,5 und 45 Meter;
3. Christian Lehnert (Willingen) 185,7, 56 gestürzt und 52 Meter;
4. Oswald Kunis (Neustadt) 184,5, 45 und 42 Meter;
5. Wilfried Renk (Bochum) 182,1, 47 und 45,5 Meter;
6. Günther Deimel (Winterberg) 177,6, 45 und 45 Meter;
7. Erich Roscher (Arnsberg) 177,0, 45 und 42 Meter;

Rösch/Terne auf Platz 5

Sechste Weltmeisterschaft für Feierabend St. Moritz. - Mit dem 6. Titelerfolg des 47jährigen Fritz Feierabend auf Bob Schweis I endete auf der 1800 Meter langen Bahn von St. Moritz die Weltmeisterschaft im Zweierbob.

Feierabend, der bereits 1947 und 1950 im Zweier-, 1939, 1947 und 1954 im Viererbob Weltmeister war, konnte mit seinem jungen Bremer Harry Warburten in den letzten zwei Läufen seinen Rückstand gegen die am ersten Tag führenden Österreicher Astel-Lasser wetten, als er den 3. Lauf in 1:23,38 Min. und den letzten Durchgang mit der Bestzeit von 1:23,14 gewann. So belegte er mit der Gesamtzeit von 5:33,28 Min. den ersten Platz vor Österreich I mit 5:34,93 und dem zweiten Schweizer Schlitten (Kapus-Angst) mit 5:35,09. Hans Rösch-Karlheinz Terne auf Bob Deutschland I (5:35,90) wurden Fünfte hinter Italien II (de Zanna-Filgoli) mit 5:35,57, während die zweite deutsche Mannschaft Kitt-Leob, die am Vortage durch Sturz aus dem Rennen zurückgefallen war, auf dem Bob des Olympiasiegers Ostler den 15. Rang belegte.

100 Richtig getippt

1. SSV Reutlingen - Kick. Offenbach 3:1	1
2. Preußen Dellbrück - 1. FC Köln 1:1	2
3. S. 05 Saarbr. - 1. FC Köln 2:2	0
4. Bayern München - Karlsruher SC 2:1	1
5. Rotweiss Essen - SV Sodingen	-
6. VfB Stuttgart - FSV Frankfurt 3:0	1
7. Duisburger SV - Schwarzwe. Essen	-
8. VfR K'lautern - FK Pirmasens	4:0
9. J. Regensburg - 1. FC Nürnberg 3:1	1
10. E. Braunschweig - Hamburger SV 1:4	2
11. Bor. Dortmund - B. Leverkusen	-
12. Eintr. Trier - Wormatia Worms 1:2	2
13. Fort. Düsseldorf - Pr. Münster 4:0	1
14. Schalke 04 - Meidericher SV 2:2	0

Nord-Süd

1 - 2 - 1 - 1

Kinder sollen „keine Lexika“ sein

Ab April 1955 nur noch 45-Minuten-Unterricht an den Volksschulen

Olpe. In den Volksschulen Nordrhein-Westfalens wird ab April eine Unterrichtsstunde nur noch 45 Minuten dauern. gab die Fachgruppe Schulaufsicht und -verwaltung in der Gewerkschaft „Erziehung und Wissenschaft“, Landesverband Nordrhein-Westfalen, bekannt. Gleichzeitig wird der tägliche Unterricht um eine sechste Unterrichtsstunde erweitert, so daß sich die Zahl der Wochenstunden von 30 auf 35 erhöht. Um den Kindern eine Möglichkeit der Entspannung zu geben, wird die Zehn-Uhr-Pause auf eine halbe Stunde verlängert.

Diese Verbesserungen gehen auf die neuen Richtlinien zur inneren Gestaltung des Schulunterrichts zurück, die vom Kultusministerium Nordrhein-Westfalen noch bis Anfang Februar erlassen wurden. Die Gewerkschaft begrüßt, wie es heißt, die neuen Richtlinien, da sie dem heutigen Stand der Pädagogik entsprechen. Vor allem begrüßt die in der Gewerkschaft „Erziehung und Wissenschaft“ zusammengefaßten Lehrkräfte, daß die Ueberfülle des Lehrstoffs scharf beschränkt werde. Dadurch könnten die Lehrer ihre Schüler zu selbständigen Arbeiten erziehen und brauchen aus den Kindern keine „kleinen Lexika“ zu machen. Statt dessen könnten die Lehrer sich stärker der Erziehungsaufgabe als charakterlicher und politischer Bildung annehmen. Es sei aber notwendig, daß auch die äußeren Voraussetzungen, wie Senkung der Klassenfrequenz von 44 auf 40 Schüler geschaffen werden.

Blick in die Nachbarschaft

Rodelunfall mit 5 Verletzten

Siegen. Fünf Verletzte gab es bei einem Rodelunfall, der sich auf der steil abfallenden Frankfurter Straße am Lindenberg ereignete. Durch einen Kufenbruch geriet ein mit mehreren Personen besetzter Rodelschlitten in einer Kurve aus der Fahrspur und fuhr gegen ein Straßengeländer. Durch die Heftigkeit des Anpralls erlitt der Lenker des Schlittens Rippenbrüche und eine jugendliche einen Unterschenkelbruch, während drei andere Rodler leichter verletzt wurden.

Fabrikant H. Jünger 80 Jahre

Siegen. Fabrikant Heinrich Jünger vollendete am 7. Januar in erfreulicher Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. In Rosbach (Sieg) geboren, erhielt er im Eisenwerk Schlader seine Ausbildung, nach dem er etwa zehn Jahre lang bei der Firma Hch. Bertrams A.-G., Siegen, tätig war. Im Jahre 1906 gründete der Jubilar sein eigenes Unternehmen, dessen Fabrikationsprogramm zunächst auf leichte Blecharbeiten ausgerichtet war. Einige Jahre später erfolgte die Umstellung auf schwere Blechkonstruktionen für die Huttenindustrie. Nach und nach spezialisierte sich das Unternehmen, dem ein Zweigbetrieb in Rosbach angegliedert ist, auf Behälter- und Apparatebau. Der Altersjubiläum ist als begeisterter Verehrer der Turnersache, Ehrenvorsitzender des Turnvereins „Jahn“. Zugleich ist Heinrich Jünger Inhaber des Ehrenbriefes der früheren Deutschen Turnerschaft. Der Allge-

meinheit diene der Altersjubiläum in vielfältiger ehrenamtlicher Tätigkeit, so als Beirat der Stadt Siegen, langjähriger Vorsitzender der AOK, sowie als Rechnungs- und Kassenprüfer des Vereins Deutscher Ingenieure. 35 Jahre lang ist er Vorsitzender des Aufsichtsrates der Volksbank eGmbH-Siegen, ein Amt, das er auch heute noch bekleidet.

Passage wird ausgebaut

Siegen. Vor kurzem ist mit dem Ausbau des Durchganges zwischen dem Aemtergebäude der Bundesbahn und dem neuen Wohnblock der Eisenbahner-Wohnungsgenossenschaft Südwestfalen als Passage vom Bahnhofsvorplatz zur Siegstäße begonnen worden. Der Durchgang wird einen Ueberbau von zwei Stockwerken in der Höhe der ihn begrenzenden Gebäude erhalten. In der ersten Etage schafft die Bundesbahn einen Unterrichtsraum, während das zweite Stockwerk Büro zwecken dienen wird.

44 752 Einwohner

Siegen. Die Einwohnerzahl Siegens stieg auf 44 752. Es verzeichnete am Ende der letzten fünf Jahre folgende Einwohnerzahlen: 1950: 38 317, 1951: 40 752, 1952: 41 933, 1953: 43 251 und 1954 44 752.

Glaserarbeiter tödlich überfahren

Eiserfeld. Auf der Bahnstrecke zwischen Siegen und Eiserfeld erlitt kurz vor Mitternacht ein Triebwagen den 56 Jahre alten Glaserarbeiter Karl Leicher aus Wahlrod bei Altenkirchen und verletzte ihn so schwer, daß er kurz nach dem Unfall verschied. Der Verunglückte, der bei einer Privatfirma beschäftigt war, hatte den Auftrag, die Weichen vom Schnee zu säubern. Man vermutet, daß er das Herannahen des Triebwagens überhört hat.

Kommerzienrat A. Colmann

Werdohl. Am Sonntagmorgen verstarb im 82. Lebensjahr nach kurzer Krankheit Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Alfred Colmann, der frühere Generaldirektor des Zepelinwerks. Der Fabrikantensohn des Sauerlandes, fand früh für seinen tatkräftigen Geist Raum und Gelegenheit zu kräftigen Leistungen. 1930 hatte außerordentlicher Leistung. 1930 hatte Colmann Friedrichshafen verlassen und war nach Stuttgart übersiedelt, drei Jahre später kehrte er nach Werdohl zurück, wo er wieder die Leitung seiner eigenen Fabrik in Kleinhammer übernahm, die während seiner Friedrichshafener Zeit von seinem Bruder geführt worden war. Besonders dankbar sind ihm seine Mitarbeiter, daß er 1945, beim Einmarsch der Amerikaner Werdohl vor Zerstörungen bewahrte. Auch 1919 hatte er in Friedrichshafen in turbulenter Zeit durch persönlichen Einsatz ein Blutvergießen verhindert.

Brand durch Gaskocher

Iserlohn. Nachts entstand in der Montageabteilung einer in der Pütterstraße gelegenen Fabrik ein Brand, wodurch auch das Dach der Abteilung in Mitleidenschaft gezogen wurde. Vermutlich wurde der Brand durch einen Gaskocher verursacht, der auf dem Montiertisch stand und versehentlich nicht ausgeschaltet worden war, wodurch dieser Tisch in Brand geriet.

HEIMATSPORT

Ergebnisse vom 25. Januar 1955

SpV O'Velschede — VfR Meinerzh. ausgef.
VfB Meggen — SV Hemer 08 ausgef.
TuS Grünwald — SpVg Olpe ausgef.
FC Fröndenberg — SG Grüne 2:2 abgebr.
SV Plettenberg — TuS Iserlohn 2:3
SV Nachrodt — SpVg Finnentrop ausgef.
Altm. Menden — VfB Altm. 3:2

In Fröndenberg Spielabbruch

In der Sauerlandstaffel baute TuS Iserlohn seine Tabellenführung weiter aus mit einem dem Einsatz entsprechenden Erfolg in Plettenberg, wo die Gäste von dem knappen Vorsprung (1:0) der ersten Halbzeit zehren konnten. — Alemannia Menden holte ganz enorm auf. Der dritte Tabellenplatz wurde vor Hemer 08 infolge des besseren Torverhältnisses gesichert. — In Fröndenberg kam es zu einer harten Auseinandersetzung gegen SG Grüne. Das Spiel wurde beim Stande von 2:2 in der zweiten Halbzeit vom Schiedsrichter abgebrochen, weil ein Spieler der Gäste dem Platzverweis des Schiedsrichters nicht Folge leistete. — Die übrigen Spiele wurden nicht durchgeführt, weil die Sportplätze nicht freigegeben wurden. Bedauerlich ist, daß einige Mannschaften unnötige Reisen durchführen und damit die Reisekosten erhebliche Einbußen in Kauf nehmen mußten (bei besserer Organisation durch den Staffelleiter wohl nicht erforderlich!). — Olpe wurde frühzeitig von TuS Grünwald benachrichtigt, so daß die Mannschaft zu Hause bleiben konnte.

Gesundheit der Spieler geht vor!

Der stellvertretende Staffelleiter der Siegerlandstaffel, Otto Schlechtenger, tat das einzigste Vernünftige bei der augenblicklichen Verfassung der Sportplätze. Die Gesundheit der Aktiven stand ihm an erster Stelle. Dieses nahm sich in dankenswerter Weise Otto Schlechtenger zum Vorsatz und setzte am vergangenen Wochenende alle Spiele der Siegerlandstaffel ab. Eine lobenswerte Entscheidung, die Schluß machen sollte.

Staffel 13 — Sauerland 2

Iserlohn	15	10	2	3	42:20	22:8
Olpe	14	9	2	3	40:22	20:8
Menden	14	8	1	5	37:25	17:11
Hemer	14	8	1	5	32:31	17:11
Fröndenberg	14	7	2	5	32:26	16:12
Plettenberg	15	7	2	6	37:35	16:14
Nachrodt	15	7	1	7	30:29	15:15
Grüne	14	5	4	5	34:26	14:14
Altm. A	15	5	4	6	36:35	14:16
Grünwald	14	6	1	7	28:38	13:15
Meinerzhagen	14	4	6	6	31:40	12:16
Finnentrop	14	4	2	8	17:43	10:18
Oberveischede	14	3	1	10	25:38	7:21
Meggen	14	2	3	9	18:31	7:21

Tisch-Tennis-Sport

Altenhundem weiter Tabellenführer

In der TT-Bezirksklasse ist nun auch der Startschuß für die II. Serie gefallen. Der erste Spieltag brachte in der Vielzahl Lokalkämpfe, die einen spannungsgeladenen Start sicherten.

Altenhundem — Olpe 9:4

Dieser Kampf der beiden punktgleichen, an der Spitze liegenden Mannschaf-

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Film-Club Olpe

Olpe. Der nächste Film-Club-Abend ist am Donnerstag, dem 27. Januar, im hiesigen Lichtspieltheater. Vorgeführt wird der japanische Film „Rashomon“. Der Film-Club macht nochmals darauf aufmerksam, daß zu seinen Abenden nur diejenigen Mitglieder eingelassen werden, die eine Mitgliedskarte vorweisen. Wie es heißt, ist er durch einen neuen Hinweis des Verbandes zu dieser Maßnahme gezwungen. Wer also an den Filmvorführungen des Film-Clubs interessiert ist, möge sich an die ergangene Bestimmung halten.

Verkehrsunfall

Olpe. Am 21. Januar fuhr ein Lkw auf der Westfälischen Straße gegen eine Linde. Es entstand leichter Sachschaden.

Mütterberatungen

Kreis Olpe. In dieser Woche finden folgende Mütterberatungen statt: Montag um 16.30 Uhr in Schönnau, Schule; Dienstag um 15 Uhr in Altenhundem, Fürsorgestelle; Donnerstag um 15 Uhr in Attendorn, Sonnenschule; Freitag um 15 Uhr in Maumke, Schule; um 16.15 Uhr in Halberstadt, Schule. Die Mütterberatung in Altenhof am Montag, dem 24. Januar, muß ausfallen.

Kreislandfrauentagung

Kreis Olpe. Wie der Landwirtschaftliche Kreisverband mitteilt, findet die diesjährige Kreislandfrauentagung am 27. Januar in Olpe, Hotel „Zum Schwanen“ statt. Die Tagung beginnt um 14 Uhr. Das Hauptreferat „Alt und Jung auf dem Bauernhof“ hält Professor Dr. Raederscheidt von der Deutschen Bauernhochschule Fredenburg.

Bilstein. Auf der Bundesstraße 55 stießen zwei Pkw zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

Zusammenstoß

Attendorn. Auf einer vereinigten Fahrbahn stießen am 19. Januar ein Lkw und ein Pkw zusammen. Es entstand leichter Sachschaden an beiden Fahrzeugen.

Einbruchdiebstahl

Attendorn. In der Nacht zum 20. Januar wurde in die Büroräume einer Fabrik ein Einbruchdiebstahl begangen. Die

ten stand wohl im Mittelpunkt. Im Hinspiel gewannen die Olper mit 9:6. In Altenhundem standen sie jedoch auf verlorenem Posten. Nach 3:0 der Gastgeber holte Olpe zwar durch Hähner und Ohm zwei Punkte auf, konnte aber an dem kurze Zeit später erzielten 6:2 für Altenhundem nichts ändern. Ohm und Hähner war es vergönnt, noch einmal den Abstand um zwei Punkte zu verringern. Der Sieg der Gastgeber war aber nie gefährdet. Das spannendste und zugleich schönste Spiel lieferten sich die Doppelpaare Burgardt/Kapp gegen Ohm/Schilli, welches knapp für die Gastgeber entschieden wurde.

Weitere Ergebnisse

TSV Oesterthal — Jahn Werdohl 7:9
TV Lüdenscheld — Lüdenscheld 08 9:4
Friesen Klafeld — Tv Neunkirchen 9:7

Täter entkitteten die Fensterscheibe und stiegen ein. Mittels Nachschlüssel wurde aus einem Schreibtisch eine Geldkassette mit 540,— DM entwendet.

STADT ATTENDORN

Bildungsabende des DGB. Der Ortsausschuß Attendorn des Deutschen Gewerkschaftsbundes veranstaltet in diesem Jahre eine Reihe von Unterrichts- und Bildungsabenden, die jeweils um 20 Uhr im Hotel „Zum Ritter“ durchgeführt werden. Im Anschluß an die Vorträge findet eine allgemeine Aussprache statt. Im ersten Vortrag am Mittwoch, dem 26. Januar, spricht Steuerberaterinspektor L. Barth aus Olpe zum Thema: „Die neue Steuerreform“. Im zweiten Vortrag, der am Freitag, dem 11. Februar stattfindet, spricht der Leiter der Ortskrankenkasse Olpe zum Thema: „Probleme der Krankenversicherung“ und in einem dritten Vortrag am Freitag, dem 11. März, nimmt Abteilungsleiter H. Kruse vom Arbeitsamt Olpe Stellung zum Thema: „Die Wirtschaftslage, die Arbeitsvermittlung, die Betreuung der Schwerbeschädigten“.

Der katholische Kindergarten auf dem Schützenhof erhielt einen neuen Innenanstrich und für einen Raum neue Möbel.

In der Jahresversammlung des Sportvereins 04 erstattete Geschäftsführer F. C. Lahme den Jahresbericht nachdem W. Alsleben für den verhinderten 1. Vorsitzenden die Versammlung begrüßt hatte. Hervorgehoben wurde der Sieg über den VfL Klafeld. Einen breiten Raum nahm die Beratung der weiteren Platzgestaltung ein. Leider seien die Totogelder vorausgibt, so mußten die Mitglieder zu ihrem Leidwesen erfahren und es gelte nun wieder, selbst kräftig anzupacken. Die kostenlos von der Stadt zur Verfügung gestellte Baracke wird zu Umkleideräumen umgebaut und soll eine tribünenartige Ueberdachung erhalten. Bei der Wahl des Vorstandes ergab sich folgendes Bild: 1. Vorsitzender Dr. G. Halbach. 2. Vorsitzender W. Alsleben, der gleichzei-

Klaviere Dörre

Fachm. Bedienung FLECKENSTADT

tig Pressewart sein wird, Geschäftsführer F. C. Lahme, Protokollführer A. Höffer, Kassierer A. Brinker, Jugendwart F. Biervert, Stellvertreter K. Zinslerling, Beisitzer A. Hoberg und F. Hülsmann, Spielausschubsmann der 1. Mannschaft R. Franke, der Reserve H. Kapellen, weitere Ausschußmitglieder H. Kaufmann und W. Koslowski.

Finnentrop. Die Amtsvertretung Serkenrode beschloß am Dienstag in einer Sitzung im Hotel „Neubrücker Hof“ den Bau eines neuen Amteshauses in Finnentrop.

Finnentrop. An der evangelischen Volksschule wurde jetzt mit den Installationsarbeiten begonnen. Die Schreinerarbeiten bekam der Schreinermeister Beckmann, Finnentrop; die Plattierungsarbeiten übertrug der Firma Kaiser in Schöndel übertrug. Die Zechwerke in Uneldia nern f nd a e It fde pr Be Bredelar fertigen die Treppen an.

... und nach dem Waschen

den angenehm duftenden Puder „8 mal 4“. Er befreit vom lästigen Körpergeruch und gibt anhaltende Frische für den ganzen Tag.

8 mal 4

KURPER PUDER

10 Wochen alte Langhaardackel (Weipen) billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1242 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zwei Möbeltischler sowie zwei Hilfsarbeiter bis 18 Jahre alt, stellt sofort ein

Möbelfabrik Josef Kleine Olpe, Bruchstraße 12

Heizbares möbl. Zimmer in Olpe für sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1240 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Mehrere Bauplätze in Olpe sofort preisgünstig zu verkaufen. Näheres durch

Heinrich Feldmann Fernruf 301 Immobilien (RDM) Olpe, Joesstraße 16.

Bei Schmerzen hilft Temagin

Gut möbliertes, zentralgeleitetes, heizbares Zimmer wenn möglich zentralgeleitet, in Attendorn gesucht. Angebote unter Nr. 1239 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zimmer

Je einen Lehrling für Laden und Werkstatt stellt ein

Motordradhaus Arndt, Olpe

O mein Papa wie duften die Wäldchen deines hellen und köstlichen Feinschnitts Orient-Goldteufel

Kleinwohnung

2 Zimmer und Kochnische, an alleinstehende Person in Olpe abzugeben. Schriftliche Angebote unter Nr. 1236 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Lehrling

für Laden und Werkstatt stellt ein

Motordradhaus Arndt, Olpe



Reisedienst Kraftverkehr Olpe & Co. Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236 Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

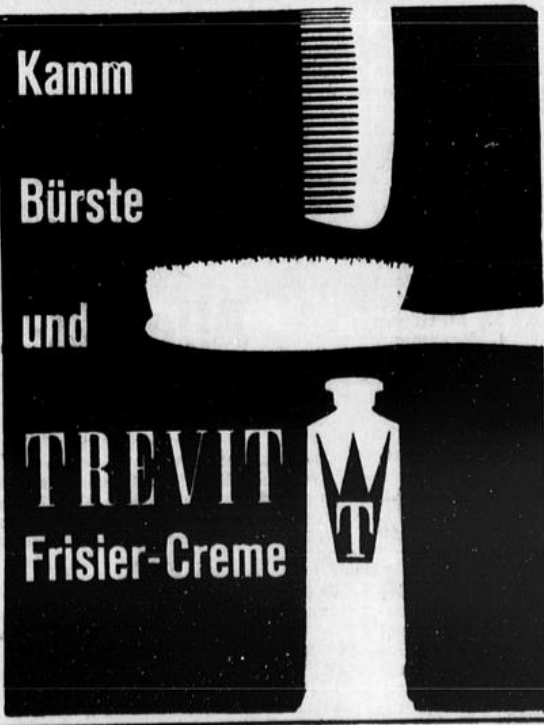
Auf vielseitigen Wunsch fahren wir a. Sonntag, dem 6. Februar 1955 zur Operette „Die Fledermaus“ im Stadttheater Hagen.

Fahrtpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer: DM 5,80

Eintrittspreise: DM 4,20 und DM 5,20

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 16.30 Uhr über Drolshagen, Meinerzhagen

Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens Freitag, den 28. Januar, 12 Uhr bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße



Veränderungen

HRB 51: 9. Februar 1954; 21. Dezember 1954: Deutsche Bank, Zweigstelle Olpe. a) Durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. September 1952 ist die Satzung in den §§ 11 (Wahl des Aufsichtsrates), 13 Abs. 1 (Beschlüßfähigkeit des Aufsichtsrates) und § 17 (Einberufung der Hauptversammlung) geändert. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Oswald Rösler, Fritz Wintermantel, Dr. Karl Ritter von Halt und Hans Rummel sind aus dem Vorstand ausgeschieden. b) Die Prokura der Herren Rudolf Plas, Willy Schauer, Ernst Dunkel und Dr. Hans Jopp ist erloschen. Die Veröffentlichung der Eintragungen im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung sind erfolgt im Bundesanzeiger Nr. 248/53 zu a), zu b) in Nr. 214/54.

Amtgericht Olpe

Ihr Bruch

wird durch „Ruffing's Spezial-Bandagen“ sicher und bequem durch Tiefenwirkung zurückgehalten. Auch Ihnen kann geholfen werden. Kostenlos und unverbindlich zu sprechen in:

Attendorn: Di. 25. 1. von 13½—15 Uhr im Hotel Kaiserhof; Olpe: Di. 25. 1. von 16—17 Uhr im Hotel Kaiserhof; Kreuztal: Mi. 26. 1. von 12—14 Uhr im Gasthaus Traut, Kaiserstraße.

Wwo. Karl Ruffing, Spezial-Bandagen, Köln-Dollbrück

Gegen Ekzeme und ähnliche Hautkrankheiten Vergessen Sie auch nicht D.D.D.-Puder!

Zum Winterfest der ehemaligen Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaftsschule Olpe

am Mittwoch, dem 26. Januar, 15.45 Uhr im Schwanensaal zu Olpe ladet alle Mitglieder herzlichst ein

DER VORSTAND.

Karten gegen Entrichtung des Jahresbeitrages bei den Ortsbeauftragten oder an der Kasse.

Für Handwerker und Gewerbetreibende liefern wir

Rechnungen Aufklebezettel Briefblätter Anhänger Postkarten Expresgutkarten Briefumschläge Frachtbriefe Arbeitszettel Wechselformulare Paketkarten Zahlungsbefehle

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg - Olpe

Das leistungsfähige Haus für moderne Druckarbeiten

Punktal rasirt - Gut rasirt